Morgen-Ausgabe.

An oncen Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 415.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 17. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Die parlamentarische Lage.

Die Regierung hat Sonnabend im Reichstage eine Niederlage erlitten. Die vielgepriesene Vorlage betreffend die Dampfschifffahrtssubvention ist an die Budgetkommission verwiesen worden, was nach Lage der Sache einem Begräbniß gleichkommt. Entgegen allen Ankündigungen der offiziösen und der nationalliberalen Presse, welche seit Wochen der Vorlage eine gesicherte große Mehrheit nachrühmten, hat sich sofort herausgestellt, daß dieselbe nur etwa ein Drittel des Reichstages für sich hat. Die Zentrumspartei weiß sehr wohl, daß in Bezug auf Bewilligung zweifelhafter Ausgaben und neuer Belastungen der Steuerzahler ihre Wähler wenig Spaß verstehen. Fürst Bismarck vertheidigte die Vorlage so kurz und so schwach, wie er stets für Vorlagen eintritt, welche er schon für verloren giebt. Und diese Vorlage sollte die Einleitung einer neuen Aera der Kolonialpolitik und der nationalen Wirthschaftspolitik darstellen. Vielleicht hat man sich nun überzeugt, daß die Vorlage auch für die Wahlpolitik nicht zu brauchen ist. Wenn man gleichzeitig neue Steuern und neue Ausgaben vorschlägt, so liegt es nahe, daß man weder die neuen Steuern noch die neuen Ausgaben bewilligt erhält.

Die neue Geschäftssteuer war eine Gefahr; die Gefahr ist aber bis nach den Neuwahlen vollständig beseitigt. Wenn die Vorlage überhaupt noch an den Reichstag gelangt, so wird die freisinnige Partei Mühe haben, sie ihrem Wunsche gemäß auch nur zur ersten Lesung zu bringen. Dasselbe gilt von der Zolltarifvorlage. Die sächsische Regierung hätte sich also nicht derart zu beeilen brauchen, um ihren hochschutzzöllnerischen Neigungen durch weitere Steigerung der vom Reichskanzler vorgeschlagenen Zollsätze Ausdruck zu geben. Die freisinnige Partei beabsichtigte der Zolltarifvorlage eine ganze Schnur von Amendements betreffend Zollermäßigungen und Zollbefreiungen gegenüberzustellen. Es scheint aber nicht einmal mehr erforderlich zu sein auf die Ausarbeitung dieser Amendements Zeit und Mühe zu verwenden. In Bezug auf die Geschäftssteuer könne der Handelsstand jetzt keine größere Unklugheit begehen, als der Verlegenheit der Regierungen mit eigenen Besteuerungsvorschlägen zu Hilfe zu kommen. Es scheint aber, als ob einige Handelskammern, wie die Dresdener und die Magdeburger, zu solcher Liebedienerei geneigt wären. Zur Zeit ist jedes Petitioniren überflüssig. Wer der Geschäftssteuer in der Zukunft vorbeugen will, der betheilige sich in dieser Richtung kräftig an den Zurüstungen für die nächsten Reichstagswahlen. Auf diese kommt Alles an.

Wie die vorbenannten Gesetze als für diese Legislaturperiode aufgegeben anzusehen sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das Unfallversicherungsgesetz zu Stande kommen wird. Die Berathung desselben wird den größten Theil der kommenden Woche ausfüllen, obwohl nach der Schwenkung der Nationalliberalen in allen entscheidenden Fragen eine große Mehrheit von zwei Dritteln des Reichstages von vornherein feststeht. Ohne jene von Heidelberg und dem Berliner Parteitag datirende Schwenkung würde die Abstimmung über das Gesetz im Einzelnen ebenso zweifelhaft sein, wie beispielsweise im vorigen Jahre die Abstimmungen über die Gewerbenovelle hin und her schwankten. Nur an einem Punkt wollen die Nationalliberalen noch den früheren Standpunkt festhalten, in der Frage der sogenannten Karenzzeit. Nach den Kommissionsbeschlüssen soll die Verpflegung während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfall der Krankenkasse obliegen. Nach dem Wunsch der Nationalliberalen soll diese Last der Krankenkassen auf die ersten vier Wochen beschränkt werden. Aber selbst wenn sich für letzteren Standpunkt mit Hilfe der Freisinnigen eine Mehrheit ergiebt, welche auch in der dritten Lesung Stand hält, so wird die Regierung das Gesetz daran sicherlich nicht scheitern lassen. Setzt sie doch in allen sonstigen Punkten ihren Willen durch, also in Bezug auf die Beschränkung des Kreises der Arbeiter, für welche das Gesetz Anwendung finden soll, in Bezug auf die ausschließliche Versicherung bei den staatlich organisirten Berufsgenossenschaften unter Ausschluß der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, in Bezug auf Reichsgarantie und Führung der Kassengeschäfte durch die Post. — Neben diesem Unfallversicherungsgesetz ist zur Erledigung im Plenum fertig gestellt der Gesetzentwurf betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen von Militärpersonen. Das Zustandekommen dieses Gesetzes hängt von der Frage der Beitragspflicht der unverheiratheten Subalternoffiziere für diese Zwecke ab. Bekanntlich muß der letzte Zivilbeamte drei Prozent seines Einkommens für die Versorgung der Hinterbliebenen beisteuern. Die Militärverwaltung will nur eine Beitragspflicht für solche Offiziere einführen, welche das zur Erlangung des Heirathskonsenses erforderliche Privatvermögen besitzen. Schwerlich wird auf dieser Grundlage im Plenum sich eine Mehrheit zusammenfinden. Die Berathung des Militärpensionsgesetzes hat in der Kommission noch gar nicht begonnen. Hier ist ein Zustandekommen ausgeschlossen.

Zweifelhaft ist das Zustandekommen von drei Gesetzen. Zunächst des Aktiengesetzes. Das Gesetz ist durch die Kommissionsberathungen von manchen Mängeln und Fehlern befreit. Andererseits hat die Berathung dieses Gesetzes auch nicht die mindeste Eile. Das konservativ-klerikale Gesetz betreffend die Erweiterung der Innungsprivilegien hat in zweiter Lesung eine Mehrheit gefunden. Es wird nicht vor der zweitfolgenden Woche in die Berathung gelangen. Ob es alsdann auch eine Mehrheit erlangt, hängt von der Besetzung des Reichstages ab. Bei voller Besetzung würde sich für das Gesetz eine kleine Mehrheit ergeben. Das Gesetz wird nach seiner Annahme sicherlich publizirt werden, da der Inhalt desselben in dem 1881 von der Regierung vorgeschlagenen Innungsgesetz schon mitenthalten war. Das Zuckersteuergesetz endlich hat, soweit es die Ausfuhrprämien ermäßigt, auf die Zustimmung aller Parteien zu rechnen. Will aber die Regierung damit eine Erhöhung der Rübensteuer verbinden, so ist das Schicksal des Gesetzes sehr zweifelhaft. Der Reichstag hat um so weniger Eile mit diesem Gesetz, als es erst im August künftigen Jahres in Wirksamkeit treten soll.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 15. Juni. Daß die Annahme des Antrags Ackermann und Gen., der die durch die Gewerbeordnung anerkannte Befugniß, Lehrlinge zu halten, zum Vorrecht der Mitglieder „bewährter" Innungen machen will, den Blick auch der Nationalliberalen für die starke Reaktionsströmung geschärft hat, welche die konservative Partei und das Zentrum beherrscht, könnte mit dem ohnehin noch nicht definitiven Ergebniß der Reichstagssitzung vom 9. Juni fast versöhnen. Natürlich nur unter der Voraussetzung, daß die Erkenntniß der wahren Situation praktisch verwerthet wird. Das Auffallendste an den Bestrebungen, den Innungen, welche sich auf Grund des Gesetzes von 1881 bilden, weitere Vorrechte einzuräumen, ist der Mangel jedes Nachweises, daß die bestehenden Innungen auf dem Gebiet des Lehrlingswesens irgend welche anerkennenswerthe Leistungen aufzuweisen haben. In der neuesten Nummer der „Nation" bemüht sich Stadtsyndikus Eberty, der Vorsitzende der Berliner Gewerbedeputation, mit besonderer Rücksicht auf die Berliner Verhältnisse, diese Lücke auszufüllen. Sämmtliche 59 Berliner Innungen, schreibt Herr Eberty, haben für gewerbliche Bildungszwecke nach amtlichen Ermittelungen im Jahre 1883 4831 Mark ausgegeben, für das Jahr 1884 sind 3395 Mark etatisirt. Eine der wohlhabendsten Berliner Innungen mit einem Jahresetat von 10 000 Mark hatte für Bildung ihrer Lehrlinge bis vor ganz Kurzem 50 — schreibe fünfzig Mark — ausgeworfen, dagegen für Repräsentation (feierliche Abendmahlzeiten) 2400 Mark; der Vorstand — einige Obermeister — zog ganz hübsche kleine Gehälter. Bei den 59 Innungen Berlins sind am Beginn des Jahres 1883 eingeschrieben gewesen 3973 Lehrlinge; es gab aber nach der Zählung des Jahres 1880 in Berlin 16 746 Lehrlinge in den verschiedenen Gewerben. Als Meister waren Ende 1883 in allen Berliner Innungen 12 609 eingeschrieben. Das heißt nach sehr mäßigen Schätzungen kaum der vierte oder fünfte Theil aller hier vorhandenen selbständigen Gewerbetreibenden. Angesichts dieser Ziffern vergegenwärtige man sich das Ergebniß, wenn es der höheren Verwaltungsbehörde Berlin's nach Inkrafttreten des Ackermann'schen Gesetzes gefallen sollte, zu bestimmen, daß von einem gewissen Zeitpunkte ab nur jene 12 609 Innungsmeister das Recht haben sollten, Lehrlinge zu halten! Glaubt man denn, daß Innungen, die von einem solchen Geiste der Exclusivität beseelt sind, nun plötzlich das leisten würden, was der Berliner Magistrat, der für die Fachbildung der Lehrlinge seit Jahren stets wachsende Summen, im letzten Jahre über 100 000 Mark ausgegeben hat, zu leisten sich verpflichtet gefühlt hat, nachdem die Wortführer des Innungswesens nichts heftiger bekämpft haben, als die Errichtung der städtischen Gewerbedeputation und der Handwerkerschule? Die Thatsachen, welche Herr Eberty anführt, beweisen in der That, daß es sich bei den Klagen über den Rückgang des Handwerks um agitatorische „Heulmeierei" handelt. „Man klagt über Rückgang des Handwerks, sagt Herr Eberty. Und dabei weiß Jeder, der nicht blos über die Sache Worte macht, sondern beobachtet, um die Wahrheit zu erkennen, daß die Fortschritte im Handwerk seit Jahrzehnten geradezu überraschend sind. Jede Fachausstellung legt Zeugniß hiervon ab, jedes Jahr zeigt, wie in der Ausbildung der Handwerkerjugend, in der Methode wie in den Ergebnissen seit 1869 enorme Fortschritte gemacht sind." Die Zünftler repräsentiren nicht die Entwickelung, sondern die Absperrung des Handwerks, und deshalb jubeln sie über die Annahme des Antrags Ackermann und Genossen.

— Ueber den Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine ist jetzt der Kommissionsbericht erschienen. Die Kommission hat den Gesetzentwurf nur in dem einen wesentlichen Punkte abgeändert, daß sie mit 12 gegen 7 Stimmen beschloß, entsprechend dem Relikten-Gesetz für Zivilbeamte, auch diejenigen unverheiratheten Offiziere, welche vor Ertheilung des Heirathskonsenses ein bestimmtes Privateinkommen oder Vermögen nachzuweisen haben, zu den Wittwen- und Waisengeldbeiträgen heranzuziehen. Die im Entwurf vorgeschlagene Befreiung dieser Kategorie von Offizieren wurde, wie es in dem Kommissionsbericht heißt, von den Vertretern der verbündeten Regierungen und einigen Mitgliedern der Kommission lebhaft befürwortet, von anderer Seite aber eben so lebhaft bekämpft. Für dieselbe wurde geltend gemacht, daß das Diensteinkommen der in Rede stehenden Offiziere und Beamten nur eben hinreichend sei, ihnen die Mittel zum persönlichen standesgemäßen Unterhalt zu bieten, daß das standesgemäße Leben der Offiziere besondere Anforderungen an dieselben stelle, daß schon jetzt einer größeren Anzahl unbemittelter Offiziere deshalb Beihilfen aus den dem Obersten Kriegsherrn zur Disposition stehenden Fonds regelmäßig gewährt werden müßten, und denselben eine neue Belastung durch Auferlegung eines Abzugs von 3 Prozent ihres pensionsfähigen Diensteinkommens um so weniger angesonnen werden könne, als sie nicht nach ihrem Belieben eine Ehe eingehen und für ihre dereinstigen Hinterbliebenen einen Versorgungsanspruch an das Reich erwerben könnten, vielmehr an Erlangung eines, durch den Nachweis eines gewissen Vermögens oder Einkommens bedingten Heirathskonsenses gebunden seien. Dem gegenüber wurde ausgeführt, das Reich sei rechtlich nicht verpflichtet, für die Relikten der Angehörigen des Reichsheeres und der Marine Fürsorge zu treffen; thue es dies im Interesse derselben, und zwar mit einem jährlichen Beitrage von ca. 6½ Millionen Mark, so könne auch mit Recht erwartet werden, daß alle diesen bestimmten Ständen Angehörige zur Bildung des erforderlichen Fonds Beiträge leisteten; es handle sich nicht um eine neue Belastung derselben, sondern um ein nur antheilig von ihnen zu gewährendes Aequivalent für die [illegible] neu dargebotenen Vortheile, resp. das Anrecht auf dieselben; diese Vortheile kämen dem ganzen Stande zu Gute, und deshalb müßten auch alle dem Stande Angehörige zu den Beiträgen herangezogen werden, gleichviel ob sie verheirathet oder nicht, geringer oder höher besoldet sind, weil eine Unterscheidung in dieser Beziehung praktisch zu den größten Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten führen würde.

— Wie der „N. Z." von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist heute im Bundesrath von Sachsen der Antrag auf Erhöhung der Baumwollengarn-Zölle eingebracht worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: „Ein hiesiges Oppositions-Blatt behauptete vor Kurzem, es häuften sich in den Kreisen der Industriellen die Beschwerden, daß die Ausschreibung der Submission in vielen Fällen erst wenige Tage vor dem Submissionstermine erfolgt sei, wodurch das ganze Wesen der Submissionen alterirt werde. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist von derartigen Beschwerden über Staatsbehörden an zuständiger Stelle überhaupt gar nichts bekannt, und die für fast alle preußischen und Reichsbehörden maßgebenden allgemeinen Bestimmungen über die Vergebung von Leistungen und Lieferungen enthalten genaue und, wie uns scheint, sachgemäße Vorschriften über die in den Ausschreibungen anzuberaumenden Termine. Es heißt daselbst u. A., daß für kleinere Arbeiten und leicht zu beschaffende Lieferungen in der Regel eine Frist von 14 Tagen ausreichen, während für größere Arbeiten 4 bis 6 Wochen erforderlich sein würden. Sollten seitens einzelner Staatsbehörden diese Bestimmungen nicht beachtet sein, so werden die hierdurch Betroffenen durch eine Beschwerde an die zuständige Stelle besser zum Ziele gelangen, als durch derartige allgemein gehaltene Klagen in der Presse, welche keinerlei Anhaltspunkte zu einem Einschreiten an die Hand geben."

S. Der türkische Generaladjutant und Ober-Stallmeister von Hobe-Pascha, welcher vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, ist mit bedeutenden Pferdeankäufen für den Sultan betraut. v. Hobe wird demnächst in den Provinzen Hengste und Stuten für ein in der Türkei zu errichtendes Gestüt erwerben. Wie es heißt soll von Hobe-Pascha vom Kaiser den Auftrag erhalten haben, dem Sultan mitzutheilen, daß die in die preußische Armee eingetretenen türkischen Offiziere sich die unbeschränkte Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten erworben haben.

— Aus Madrid, 11. Juni, meldet die „Times": „Die spanischen Offiziere", die soeben nach einem sechswöchentlichen Aufenthalte in Deutschland hierher zurückgekehrt sind, wurden heute von Don Alfonso empfangen und erstatteten dem Könige einen kurzen Bericht. Sie gaben der unbegrenzten Befriedigung über die Höflichkeit und Freundlichkeit Ausdruck mit welcher sie von Allen, vom Kaiser und dem Kronprinzen abwärts, empfangen wurden. Den größten Eindruck

übte die Herablassung und Wärme auf sie aus, mit welcher sie bei ihrer Ankunft von dem Kaiser empfangen wurden. Er reichte jedem Einzelnen der spanischen Offiziere die Hand und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihnen der Aufenthalt in Deutschland ebenso angenehm wie lehrreich sein werde. Alles werde gethan werden, um dies zu sichern. „Ich werde," fuhr Seine Majestät fort, „den freundlichen Empfang nie vergessen, der meinem Sohne in Spanien von dem Könige und dem Volke bereitet wurde." Die Offiziere waren von der strengen militärischen Etiquette überrascht, die selbst bis in die höchsten Kreise hinauf herrscht, „und doch" bemerkte einer derselben, „sagte der Kaiser" „mein Sohn" und nicht „der Kronprinz". Der Kaiser blieb sich in seiner Freundlichkeit während des ganzen Aufenthaltes der spanischen Offiziere gleich; ebenso der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin empfing die Spanier mit gewohnter Liebenswürdigkeit.

— Der wiederholt in der Presse aufgetauchten Nachricht, daß Rußland geneigt sei, für den Grenzverkehr Erleichterungen in seinen Zolleinrichtungen eintreten zu lassen, wäre recht dringend Bestätigung durch entsprechende Maßregeln zu wünschen. Wie schwer das jetzige System z. B. allein der russische Sackzoll, auf dem Grenzverkehr zwischen Deutschland und Rußland lastet, darüber giebt neuerdings der Jahresbericht der Memeler Kaufmannschaft Auskunft, in welchem es u. A. heißt:

„Die in unserem letzten Jahresberichte ausgesprochene Hoffnung, daß die russische Regierung die bis zum 1./13. August 1883 gewährte Zollfreiheit von 75 pCt. für innerhalb eines Monats leer zurückgehende Säcke auch über diesen Termin hinaus bewilligen würde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Der Sackzoll ist vielmehr seit dem genannten Zeitpunkte wieder zur vollen Geltung gelangt. Im Herbste 1882 hatte die russische Regierung wenigstens gestattet, daß diejenigen russischen Grundbesitzer, welche in der Nähe der Grenze wohnend, ihr eigenes Getreide und Einsaat per Achse in Säcken behufs Verkauf über die Grenze ausführten, diese Säcke wieder zollfrei nach Rußland zurückführen durften, eine Maßregel, die sich als sehr wohlthätig erwiesen hat, und wenigstens ebenso sehr dem Interesse der russischen Grundbesitzer wie dem Interesse unseres Ortes diente. Diese Zufuhren bilden hier das wesentlichste und nährendste Element des Getreide- und Saathandels; sie vor allen andern bilden die Möglichkeit, einen angemessenen Gewinn zu erzielen, da Memel ihr natürlicher Ausfuhrplatz ist und unter ungezwängten Verhältnissen keine reelle Konkurrenz zu fürchten hat. Unser Bestreben war deshalb darauf gerichtet, wenigstens diese Vergünstigung wieder gewährt zu erhalten, doch war das Resultat auch in dieser Angelegenheit ein ungünstiges. Die Folgen der vollen Erhebung des Sackzolls sind in der bedeutenden Abnahme unseres Getreidegeschäfts und unseres ganzen Grenzverkehrs bereits in die Erscheinung getreten."

— Nach den vor zwei Jahren stattgehabten amtlichen Ermittelungen widmeten sich in Deutschland der Unfallversicherung 308 Direktoren und Beamte, 245 Generalagenten und 6819 Spezialagenten. Diese Tausende von Privatbeamten, denen durch die voraussichtliche Annahme des Unfallversicherungsgesetzes die Existenzmittel entzogen werden, haben sich nun mit einer Petition an den Reichstag gewandt, in der sie sich auf die Resolution berufen, welche auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst am 15. Juni 1881 vom Reichstage angenommen wurde. Diese Resolution ging bekanntlich dahin, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage gleichzeitig mit den auf Durchführung des Gesetzes abzielenden Gesetzesvorlagen Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise die durch den gesetzlichen Ausschluß der privaten Unfallversicherungsgesellschaften beeinträchtigten Gewerbetreibenden zu entschädigen seien. Da diese Resolution bisher keine Berücksichtigung gefunden hat, bitten die Petenten, in das Unfallversicherungsgesetz Bestimmungen aufzunehmen, durch welche die Entschädigungsberechtigung der durch das Gesetz beeinträchtigten Gewerbetreibenden anerkannt und die Normen für diese Entschädigung festgesetzt werden, eventuell den Herrn Reichkanzler zu ersuchen, dem Reichstage gleichzeitig mit den auf die Durchführung des fraglichen Gesetzes abzielenden Vorlagen Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise die durch Annahme des Gesetzes beeinträchtigten Gewerbetreibenden zu entschädigen seien. — Die Petition ist erst gestern an den Reichstag gelangt und hat daher in der Kommission nicht zur Besprechung kommen können.

— In früheren Zeiten wurden bei Hagelschäden den Gutsbesitzern stellenweise Nachlässe bei der Klassensteuer bewilligt. Die Verhältnisse hinsichtlich der durch Hagelwetter herbeigeführten Schäden haben sich jedoch gegen früher in so weit wesentlich verändert, als jetzt zahlreiche Versicherungsgesellschaften bestehen, welche den Grundbesitzern Gelegenheit darbieten, dergleichen Verluste von sich abzuwälzen, so daß Diejenigen, welche es versäumt haben, von der ihnen gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, sich die ihnen daraus erwachsenden Kosten lediglich selbst zuzuschreiben haben. Es werden deshalb jetzt bei Hagelschäden nur noch ganz ausnahmsweise Nachlässe an Klassensteuer gewährt.

— Aus Bremen schreibt die „Weser Ztg.": „Seit einiger Zeit kommt viel Whisky von den Vereinigten Staaten mit den Lloyddampfern nach Bremen, um hier gelagert zu werden. In Kürze ist sogar ein Dampfer zu erwarten, dessen ganze Ladung aus amerikanischem Whisky besteht. Die gesammte Waare ist zur Wiederausfuhr nach den Vereinigten Staaten bestimmt. Die Ursache dieser auffälligen Erscheinung ist, daß in den Vereinigten Staaten in Bälde eine Herabsetzung der Steuer und des Zolles zu erwarten steht. Die jetzt fertige Waare erhält eine höhere Ausfuhrvergütung als der zukünftige Zoll betragen wird, jedoch genießt sie diese Vergütung nur, wenn sie vor einem bestimmten Termine wirklich ausgeführt wird. Das geschieht jetzt und der wiedereinzuführende Whisky findet einstweilen in den deutschen Freihäfen ein wohlfeiles, von allen Zollkontrollen befreites Lager."

— Aus dem jüngst erschienenen Werke des bekannten französischen Diplomaten und Schriftstellers Rothan l'Allemagne 1870/71 verdienen die folgenden Stellen wohl eine besondere Beachtung:

Nach Anleitung des gemeinsamen, im Februar 1870 zwischen dem französischen Generalstabe und dem Erzherzog Albrecht während dessen Anwesenheit in Paris erörterten Operationsplanes sollte Frankreich innerhalb drei zehn Tagen viermalhunderttausend Mann mobil machen und in drei Armeen formiren: die der Mosel, befehligt von Marschall Bazaine, die Armee von Chalons, auch Reservearmee genannt, unter dem Marschall Canrobert, und die Rheinarmee unter dem Befehle des Marschalls Mac Mahon. Die erste, weil stärkste, sollte das Gros der preußischen Streitkräfte im Schach halten, die beiden anderen sollten die Offensive ergreifen und ihre Vereinigung mit der österreichischen Armee bewerkstelligen. Oesterreich, das zur Mobilisirung seiner Truppen eines Zeitraumes von zweiundvierzig Tagen bedurfte, verpflichtete sich, vom Beginne des Feldzuges an vierzigtausend Mann bei Püllna (Brüx) nahe der sächsischen Grenze und weitere vierzigtausend Mann bei Olmütz aufzustellen; Italien sollte vierzigtausend Mann nach Bayern werfen.

Anfang Juni 1870 wurde der französische General Lebrun nach Wien gesandt, um diesen Plan mit dem österreichischen Generalstabe näher zu vereinbaren. Zehn Tage nach seiner Rückkehr von dort platzte die Hohenzollern'sche Thronfolgefrage und der Krieg wurde erklärt, bevor man noch Zeit gehabt hatte, die von dem General aus Wien mitgebrachten Vorschläge zu prüfen und ernsthaft zu diskutiren. Man wiegte sich in Hoffnungen und gefiel sich, im Vertrauen auf die Diplomatie des Grafen Beust und die Versprechungen (propos) der österreichischen Kriegspartei, zu glauben, daß Oesterreich nicht zögern würde, vom Beginn der Feindseligkeiten an gemeinsame Sache mit Frankreich zu machen. Diese Ueberzeugung welche die nachfolgenden Ereignisse so wenig rechtfertigen sollten, bestimmte insbesondere den Herzog von Gramont, die Neutralität der süddeutschen Königreiche in die Schanze zu schlagen (faire litière). Er hielt es für richtiger, Bayern und Würtemberg gegenüber keinerlei Verpflichtungen einzugehen, um den französischen Armeen den Weg offen zu halten, auf dem sie sich mit den österreichischen Streitkräften vereinigen könnten.

Am 15. Juli, dem Tage, an welchem sich die Kammern zum Kriege hinreißen ließen, war keine Art von Allianz abgeschlossen. Es konnte also keine Rede davon sein, den mit dem Erzherzog Albrecht erörterten Plan ins Werk zu setzen. Man griff nun auf den Operationsplan zurück, den der General Frossard 1867 unter den Augen des Kaisers ausgearbeitet hatte, indem man die in dem Mobilmachungsplan des Marschall Niel aufgestellten Ziffern und Daten zu Grunde legte. Man glaubte, daß neun Tage genügen würden, um 150 000 Mann an die Grenze zu werfen, und daß am dreizehnten Tage die ganze im Elsaß und in Lothringen versammelte Armee im Stande sein würde, den Rhein zu überschreiten. Aber das Projekt der Bildung dreier selbstständiger Armeeabtheilungen wurde alsbald wieder aufgegeben. Unter dem Drucke seiner Umgebung entschloß sich der Kaiser, den Oberbefehl zu übernehmen. Diese Aenderung in extremis brachte Alles in Verwirrung. Vor der überraschenden Schnelligkeit der deutschen Mobilmachung (man hatte auf Grund eines ungedruckten Berichts vom 15. Juli 1869 noch am Vorabende der Kriegserklärung eine Frist von einundzwanzig Tagen dazu für erforderlich gehalten) mußte man auf die Offensive verzichten, um der Armee Zeit zu lassen, sich zu kompletiren und ihre Vorbereitungen zu beendigen.

Mit dem Vorbehalte, die Frage der Allianzen in einem zweiten Bande, der den Titel: L'Italie 1870/71 führen wird, zu beleuchten, schließt der Verfasser dieses Kapitel seines Buches.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Das mit dem Schutze der Nordseefischerei betraute Kanonenboot „Cyklop" ist hier eingetroffen. Der Kommandant Kpt.-Ltnt. Hornung hat sich vorgestern nach Aurich begeben, um den Gerichtsverhandlungen gegen den gefangenen englischen Fischer beizuwohnen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juni. In einer an Mr. Egerton gerichteten Depesche vom 17. Mai, welche soeben in einem Blaubuche veröffentlicht wurde, besteht Lord Granville mit erhöhtem Nachdruck darauf, daß General Gordon sich so rasch wie möglich aus Khartum zurückziehen und in Sicherheit bringen möge. Es heißt in der erwähnten Depesche:

Da der ursprüngliche Plan der Räumung des Sudan aufgegeben worden ist und da offensive kriegerische Unternehmungen von der Regierung Ihrer Majestät nicht unterstützt werden können, so wird General Gordon ersucht, bei der ersten besten Gelegenheit solche Mittel zu ergreifen, um sich selbst und jene Egypter in Khartum sammt ihren Weibern und Kindern in Sicherheit zu bringen, welche ihm treu gedient haben. Die Wahl der Route bleibt vollständig seinem Ermessen überlassen; (!!) er muß aber vor Allem auf seine eigene und auf die Sicherheit der übrigen britischen Unterthanen Bedacht nehmen. Mit Bezug auf die oben erwähnten Egypter wird General Gordon bevollmächtigt, freien Gebrauch von Geldbelohnungen oder Zusagen nach seinem eigenen Ermessen zu machen. Es steht ihm beispielsweise frei, den egyptischen Soldaten in Khartum Geldsummen für sie und die ihnen zugehörigen Personen per Kopf anzuweisen, deren Zahlung aber von ihrer glücklichen Ankunft in Korosko oder einem andern von General Gordon als Zufluchtsstätte bezeichneten Orte, abhängt; ebenso kann er die benachbarten Stämme zur Eskortirung anwerben und dafür bezahlen. Ihrer Majestät Regierung glaubt, daß die Sudanesen in Khartum in keiner Gefahr schweben. Sollte General Gordon irgendwelche Personen oder Agenten nach anderen Plätzen entsandt haben, so wird er ermächtigt, jede Summe zu verausgaben, die zu ihrer Zurückberufung oder für ihre Sicherheit erforderlich sein sollte."

Weit deutlicher als dies diplomatische Schriftstück spricht sich das Gladstone'sche Beiblatt, die „Daily News", in dieser Hinsicht aus. Der General habe die Weisungen, welche die Regierung ihm mit auf den Weg gegeben, nicht in loyaler Weise ausgeführt und habe sich durch seine unerwarteten Einfälle und plötzliche Gesinnungswechsel selbst in Gefahr gestürzt. Er habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn sein Kopf in der Schlinge stecke. Der Sudan vollends und seine Besatzungen gingen England nichts an; die Agitation für die Eroberung dieser weiten Gebiete sei lediglich von egyptischen Paschas und geldgierigen englischen Spekulanten ins Werk gesetzt. Der Mahdi werde den Sudanesen nicht mehr Leid anthun, als die egyptische Herrschaft; er sei der Träger einer berechtigten Reaktion gegen egyptischen Druck, er sei ein menschlicher Herr, fähig und volksthümlich, und wenn die Sudanesen von ihm beherrscht sein wollen, so habe England nicht das Recht, es ihnen zu wehren. Könne Gordon die Besatzungen nicht retten, so möge er sehen, daß er selbst entwische. Falle Berber und Khartum, so brauche das die englische Gemüthsruhe nicht zu stören.

Rußland und Polen.

§§ **Petersburg**, 14. Juni. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.") Das Institut der Geschworenengerichte soll eine Abänderung erfahren, namentlich was die Zusammenstellung der Liste der Geschworenen anbetrifft. Der Modus, wonach jede Verhandlung vertagt werden mußte, wenn weniger als 30 Geschworene vorhanden und von dieser Anzahl 12 gestrichen wurden, soll in Wegfall kommen, da es sich herausgestellt hat, daß dies ein bequemes Mittel gewesen, einen Prozeß willkürlich in die Länge zu ziehen. — Mit großer Befriedigung wird hier die

---

Im Banne der Vergeltung.

Roman von A. Gnevkow.

(26. Fortsetzung.)

„Irene!" Er hatte das Mädchen glücklich zu sich herübergerettet, er hielt sie im Arm, drückte, wie in Erbarmen, den kleinen Kopf fest an die Brust, trug sie die Anhöhe hinauf und blieb mit der leichten Bürde dicht vor dem schlotternden, zitternden Menschen stehen.

„Nun, Peter, und nun?"

Der Mann blickte auf und wie er in dem grauen Zwielicht die Züge des Sprechers erkannte, schrie er auf und brach in sein häßliches, widerlich blödsinniges Lachen aus.

„Der Hermann, Hermann," krächzte er in undeutlichen Tönen und einen Augenblick schien es, als wolle er sich auf den Maler stürzen, ihm das Mädchen zu entreißen, „ob sie nicht darauf gewartet hat, heute, gestern, alle Tage, die langen, langen Jahre hindurch, seitdem die lebenden Bilder in Werbenshöh gestellt wurden und sie sich verstellen mußte, um die wahren Gefühle, die Liebe für den Herrn Maler nicht zu verrathen. Aber sie wußte wohl, daß der Herr Papa nur den Herrn Max zum Schwiegersohne wollte, deshalb galt es, spröde zum Herrn Hermann zu sein und der ging hin und heirathete, heirathete ein Bürgermädchen, ganz wie der Baron von Lassen es gewollt und wie es ihm in seinen Plan hineinpaßte. Ja, ja, reiben Sie nur die Hände, die Schläfen des weißen Täubchens, erwachen wird es nicht mehr, und der Jammer wird groß sein, wenn Alles verloren geht, die Hochzeit, das Erbe und die schöne, schöne Rache, um die der Herr von Lassen Briefe gefälscht und Briefe unterschlagen hat und um die Sie geschickt genug aus Werbenshöh verdrängt worden sind.

Er lachte unheimlich auf und eilte in hastigen, ungeschickten Sprüngen in das Dunkel hinein; der Maler aber hob das Mädchen auf, um es dem Häuschen zuzutragen, das auf freiem Felde, ein Stückchen von der Landstraße entfernt, erbaut war und von wo er nach Hilfe für die Verunglückte zu senden gedachte.

Er wollte das Geschehene dann noch kurz auf ein Blatt seines Taschenbuchs vermerken und dies dort lassen, sich selbst aber noch vor Ankunft der Menschen entfernen; denn seine Absicht war es ja von Anfang an nur gewesen, im Pfarrhause von Lebnitz zu übernachten, um am andern Tage der Trauung des Bruders im Verborgenen beizuwohnen, und dieser Grund seines Kommens fiel angesichts des Geschehenen fort. Was Peter gesagt, was von den Worten des Mannes, den er allerdings für nicht ganz zurechnungsfähig hielt, zu seinen Ohren gedrungen, hatte ihn doch stutzig gemacht; er traute dem Baron nicht mehr, nun dieser seine oft gerühmte Freundschaft so wenig bethätigt und ihn bei den Hochzeitseinladungen übergangen hatte, und da er fühlte, daß jetzt nicht der richtige Moment sei, Aufklärungen und Aufschlüsse zu verlangen, die vielleicht nicht zu umgehen gewesen wären, hätte er dem Baron jetzt gegenübergestanden, so mochte er mit dem Manne auch nicht zusammentreffen, und verschob das Gericht auf eine spätere, geeignetere Zeit.

Der Mond war am Himmel aufgegangen, ein bleicher falber Mond mit halbem, ungewissem Lichte, und in seinem Scheine sah er plötzlich die dunklen Wimpern des Mädchens zucken, sah er es wie ein Zittern ein Beben und über Antlitz fliegen, sah die Lider sich heben und den großen, weiten Blick der dunklen Augensterne, die sich an seinem Gesichte festsogen.

„Hermann!" flüsterten die blassen Lippen, und der starke Mann, der in diesem Augenblick in treuester Liebe seines fernen Weibes gedachte, beugte doch das Haupt und duldete es, daß sich ein zarter Arm mit matter Bewegung um seinen Hals schlang und lauschte wie selbstverloren den Tönen, die aus einer anderen Welt zu kommen schienen und die es ihm bestätigten, daß Peter mit seinen vorherigen Worten recht gehabt.

„Hermann, Gott ist doch gut, er gab Dich mir und ich sterbe nicht einsam, wie ich verlassen und allein gelebt." Das dunkle Köpfchen nestelte sich fester an die Brust des Mannes, ein Ausdruck himmlischen Friedens glitt über die Züge, und wie ein Kind, das sich zum Schlafen vorbereitet und halb im Traume noch zur Mutter spricht, hauchte sie: „Küsse mich, Hermann!"

Und Hermann's Lippen legten sich leis' und lind auf den kalten Mund des Mädchens, das unter seinem Kusse erschauerte und über dessen Körper dann ein seltsames Zucken lief. Als der Mann sich aufrichtete, sah er, daß das Leben der Armen jetzt wirklich erloschen, daß er eine Todte im Arme hielt, und in dem stummen Blicke, den er zum Himmel emporrichtete, schien es wie Dankbarkeit aufzuleuchten, daß ein gnädiges Schicksal Irene zu rechter Zeit der Wirrniß, dem Elend einer liebeleeren Zukunft entzogen.

Sie waren Alle gekommen, Alle, die das Geschick mit Irene von Lassen verbunden, und eine halbe Stunde, nachdem der Maler den Heimweg wieder angetreten, hatte sich die Thür des ärmlichen Häuschens schon wiederholt geöffnet und das hereinfluthende Mondenlicht, mit dem Scheine des ärmlichen Lämpchens vermischt, war über das schöne, stille Gesicht geglitten, das sich seltsam vornehm und verklärt von der blaugewürfelten Decke des Bettes und der ärmlichen Umgebung abhob.

Die Kinder des Tagelöhners hockten in einer Ecke des dürftigen Gemaches und starrten mit weit geöffneten blauen Augen, über die das struppige, gelbe Flachshaar hing, nach der Todten hin; die Frau des Arbeiters drückte mit beiden Händen die schweren Flechten der Ertrunkenen aus, daß das Wasser kleine Bäche an der Erde bildete, sie Alle aber waren zurückgewichen, so weit nur irgend möglich, als der Baron hereingetreten war, gefolgt von dem Tagelöhner, den Hermann als Boten gesandt, und als er sich der todten Tochter genähert.

Keine Thräne in den großen, finsteren Augen, kein Schrei auf den festgeschlossenen Lippen, zu einer kleinen Spalte nur hatte sich die Thür geöffnet, und lautlos war er hereingeglitten, hatte sich gerade vor die Gestorbene gestellt und eine der Hände ergriffen, die gefaltet auf der Decke lagen. Als er die Hand aber in der seinen hielt, die kleine Hand mit den eisigen Fingern, mußte es über ihn gekommen sein wie eine Verwirrung des Geistes, so hatte es wenigstens die Arbeiterfamilie später den Nachbarn erzählt, er hob den Arm der Leiche hoch, sah gen Himmel und rief hinauf: „Wollt Ihr mich schwach sehen, Ihr Mächte, die die Menschen überirdisch heißen, und an die ich nicht glaube? Nimmermehr, nimmermehr, hier stehe ich unentwegt, meiner Aufgabe treu, ich schwöre es, schwöre es, wie in — —"

Aber da hatte sich die Thür schon wieder geöffnet, rasch, weit, mit lärmendem Geräusch, als habe eine unsichere Hand sie aufgestoßen, und mit blassem, verzerrtem Gesicht hatte sich eine

Nachricht aufgenommen, daß der Sommerfahrplan der deutschen Bahnen eine sehr wünschenswerthe Neuerung dadurch erfährt, daß noch ein zweiter Courierzug um halb 12 Uhr Abends aus Berlin über Wirballen nach Petersburg abgelassen werden soll. Dann können auch in Berlin und andern deutschen Städten direkte Billete nach verschiedenen russischen Städten, nicht wie sonst nur nach den Hauptstädten und nach zwei oder drei Städten, gelöst werden. Dadurch ist der Passagierverkehr zwischen Berlin und Moskau, der sich via Petersburg, via Wilna-Minsk, via Bromberg-Warschau und via Breslau vollzieht, in eine sehr günstige Lage gerückt. — Der Artell (Genossenschaft russischer Arbeiter auf Gegenseitigkeit) hat bei der Regierung darum petitionirt, ihm die Wotkin'schen Kronshüttenwerke im Uralschen auf Artellprinzip zu überlassen. Die dort beschäftigten 5000 Arbeiter machen sich dann anheischig, Lokomotiven um 8—10 000 Rubel billiger herzustellen als die große Newski mechanische Fabrik. Diese Regung der Selbstthätigkeit seitens russischer Arbeiter zum Zwecke der Vereinigung zu großen Unternehmungen ist sehr beachtenswerth und findet auch seitens der Presse lebhafte Befürwortung. In der Politik herrscht totale Windstille.

Warschau, 14. Juni. (Privat-Mittheilung.) Während in früheren Jahren mehrere Wochen vor Beginn des Wollmarktes wohl der bei Weitem größere Theil seitens der Eigner fest verkauft war, wurde heuer fast nichts kontrahirt. Der Grund dafür ist in der allgemeinen Handelsstagnation hier zu Lande zu suchen und namentlich in der seit Monaten herrschenden Kreditkrisis. Die Spekulanten und Händler fürchteten mit Recht, daß die Fabrikanten, abgesehen von ihrem überaus geringen Bedarf auch nur zum kleinsten Theil in der Lage waren, ihre Einkäufe in baar zu besorgen. Erst in den letzten Tagen auf die festen Berichte, die von dem schlesischen und von dem Posener Wollmarkt vorlagen, belebte sich das Kontraktgeschäft ein wenig. Indeß befindet sich nach wie vor das Hauptquantum in den Händen der Produzenten. Auch dieses Jahr dürfte wie gewöhnlich die Anfuhr ca. 50 000 Pud = 16 000 ca. Zollzentner betragen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind die Wäschen meistens gelungen. Feine und Mittelwollen dürften gute Preise erzielen, schlechtere vernachlässigt sein. Bis jetzt sind einige Käufer aus Bialystok und Breslau eingetroffen, man erwartet für heute fernere ausländische Kundschaft.

Egypten.

* Die bereits telegraphisch kurz mitgetheilte Nachricht der „Times" aus Wadi Halfa vom 11. über den Fall von Berber lautet ausführlich:

„Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß Berber gefallen ist. Dieses Ereigniß hat sich, wie man glaubt, vor etwa 12 Tagen zugetragen. Es heißt, daß die Truppen kämpften bis ihre Munition verschossen war und daß dann die Rebellen in die Stadt eindrangen und nahezu alle Soldaten und Einwohner niedermetzelten. Hussein Pascha Khalifa, der Gouverneur von Berber und der Chef des Stammes Fagara sind schwer verwundet und mit 50 anderen, die am Leben geblieben, Gefangene. Die Garnison von Berber bestand aus 1300 Soldaten und 500 Fagaras. Es verlautet, daß der Rebellengeneral Emir Abdullah eine Streitmacht von 100 000 Mann um Berber herum zusammengezogen hatte. Es heißt auch, daß nach dem Falle von Berber 30 000 Araber abgesandt wurden, um Dongola einzuschließen. Der Gouverneur hat augenscheinlich keine Kenntniß von dem Falle von Berber, denn er hat hierher telegraphirt, daß keine Nachrichten den Fluß abwärts eingelaufen sind. Fünfzig Baschibozuks, die hier warteten, um Pferde nach Dongola zu führen, haben mit ihrem Führer Reißaus genommen, augenscheinlich in der Richtung von Dongola."

Ueber die Thatsache selbst kann kein Zweifel mehr obwalten, nachdem neuestens offiziell aus Kairo gemeldet worden ist, der Gouverneur von Dongola habe am 14. d. M. die Uebergabe der Stadt gemeldet.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. Die Aktiengesetzkommission wird Dienstag zusammentreten, um den von dem Abg. Heydemann zu erstattenden Bericht festzustellen.

— Die der deutschfreisinnigen Partei angehörenden Mitglieder der Unfallversicherungskommission haben für die zweite Berathung des Gesetzentwurfs im Plenum 25 Abänderungsanträge eingebracht. Die Versicherung soll auf die bei der gewerbsmäßigen Beförderung von Personen und Gütern zu Lande und auf Binnengewässer, im Handwerk, im Speicher- und Kellereibetriebe, in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter ausgedehnt werden, sowie auf die Bauarbeiter. In § 2 soll die Berechtigung der Unternehmer versicherungspflichtiger Betriebe, sich nach Maßgabe des Gesetzes zu versichern, wiederhergestellt werden; in § 3 die Erhöhung der Rente der jugendlichen Arbeiter nach vollendeter Ausbildung. § 4, welcher die Beamten der Betriebsverwaltungen des Reichs u. s. w. ausschließt, soll gestrichen werden, unbeschadet der Verpflichtung des Reichs u. s. w. ihren Beamten und deren Hinterbliebenen Pension oder Versorgung zu gewähren. Zu § 5 wird beantragt, die Karenzzeit ganz zu beseitigen oder zum mindesten auf 4 Wochen zu beschränken. Zu § 9 wird neben dem prinzipiellen Antrage, daß die Versicherung durch die Unternehmer bei der Versicherungsanstalt zu bewirken sei, eventuell der Antrag Buhl aus der ersten Lesung der Kommission wieder aufgenommen, wonach Unternehmer, welche Mitglieder einer zugelassenen Versicherungsgesellschaft sind, von dem Beitritt zu einer Berufsgenossenschaft befreit bleiben. Eventuell soll die Bildung der Genossenschaften für „das ganze Reichsgebiet oder bestimmte Bezirke desselben" vorgeschrieben werden. In § 10 wird die Aufnahme des Deckungsverfahrens beantragt und im Anschluß daran die Bestimmung über Ansammlung eines Reservefonds dem Statut vorbehalten. In § 31 soll die Anrufung des Bundesraths bei Streitigkeiten über Vereinigung mehrerer Genossenschaften ausgeschlossen, die Mitwirkung des Bundesraths bei Anträgen auf Ausscheidung einzelner Industriezweige auf Bestätigung der in der Generalversammlung gefaßten zustimmenden Entscheidung beschränkt werden. § 33, Reichsgarantie bei Auflösung leistungsunfähiger Genossenschaften, soll gestrichen werden. Die Arbeiterausschüsse sollen nach § 41 der Regierungsvorlage wiederhergestellt, die Wahl der Mitglieder derselben durch die versicherten Arbeiter direkt oder nach § 42 der Vorlage erfolgen; eventuell sollen an der Wahl der Arbeitervertreter sämmtliche (auch die freien) Krankenkassen des Bezirks theilnehmen. Das Verfahren vor dem Schiedsgericht (§ 50) soll durch Gesetz geregelt werden. In § 59 soll die Schlußfrist von 2 Jahren für Anmeldung von Ansprüchen beseitigt werden. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts (§ 63) soll der Rechtsweg zulässig sein. Auszahlungen und Liquidationen durch die Post soll ausgeschlossen oder, falls das abgelehnt wird, nur unter Anrechnung von Zinsen und einer Vergütung zugelassen werden. Die Haftpflicht der Betriebsunternehmer soll ausgedehnt werden auf Unfälle, welche durch Fahrlässigkeit mit Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet sind, herbeigeführt werden.

— Die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags haben eine große Anzahl Abänderungsanträge zum Unfallversicherungsgesetz eingebracht, welche die Ausdehnung der Versicherung auf alle gewerblichen, forst- und landwirthschaftlichen Arbeiter, die Entschädigung in Höhe des vollen Arbeitsverdienstes, Wiederherstellung der Arbeiterausschüsse und die Uebertragung der Kompetenz des Bundesraths auf das Reichsversicherungsamt beantragen.

Verhandlung des Landeseisenbahnraths über die Spiritustarif-Frage.

(Originalbericht der „Posener Zeitung".)

Die am 24. Mai cr. in Berlin stattgehabte Sitzung des Landeseisenbahnraths hatte eine reichhaltige, aus 16 Nummern bestehende Tagesordnung. Unter den wichtigeren Gegenständen befanden sich auch die das landwirthschaftliche und kaufmännische Publikum in hervorragendem Maße interessirenden Anträge, betreffend die Ausdehnung der zur Zeit für den Spiritusexport geltenden Ausnahmetarife auf den Lokoverkehr der Hafenstädte Hamburg und Danzig, sowie auf den Lokoverkehr von Halle a. S. Wir wollen darüber kurz berichten:

Die gestellten Anträge wurden abgelehnt, soweit sie sich auf Danzig und Halle a. S. beziehen, ohne weitgehende Diskussion. Hinsichtlich Halles wurde konstatirt, daß dessen Bezug an rohem Spiritus aus der Provinz Posen — und zwar überwiegend ab westlich der Stadt Posen gelegenen Stationen — während der letzten $2\frac{1}{2}$ Jahre nur etwa $\frac{1}{5}$ des gesammten Bezuges dieses Platzes und sein Export nach außerdeutschen Ländern nur einen verschwindend geringen Theil (laut Statistik circa $\frac{1}{28}$) des Gesammtversandes von Halle ausgemacht habe. Auch der eventuelle, von Danzig gestellte Antrag, wonach für dasjenige Quantum, welches nach Verarbeitung von Rohspiritus in Sprit nachweislich seewärts verladen werde, im Refaktionswege die Frachtvergütung nach Maßgabe der billigen Exporttarifen gewährt werden solle, fand nicht die Zustimmung der Versammlung, welche diesen Vorschlag für unannehmbar und völlig undurchführbar erklärte.

Der Antrag auf Ausdehnung der See-Exporttarife für Spiritus auf den Lokoverkehr Hamburgs rief eine äußerst lebhafte und gründliche Diskussion hervor, in welcher für diesen Antrag der Vertreter des schlesischen Kaufmannstandes Adolf Grunwald sehr eifrig eintrat.

Derselbe führte zur Begründung seines Standpunktes in der Angelegenheit etwa Folgendes aus:

„Schon in der Enquete, welche am 9. Juni v. J. auf Veranlassung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten über Bildung von Spiritusexporttarifen stattgefunden, hätten sich die Vertreter der Landwirthschaft sowohl wie die anwesenden Spritfabrikanten Breslau und Posens dafür ausgesprochen, daß die ermäßigten Exporttarife auch auf die nach Hamburg loko gehenden Spiritustransporte Anwendung finden möchten, und zwar wäre von ihnen eine derartige Ausdehnung der Tarife um deßwillen befürwortet worden, weil es recht und billig erscheine, den Rohspiritus an der Vergünstigung der Exporttarife theilnehmen zu lassen, soweit eben ein Export von Rohspiritus — und hier komme nur Hamburg in Betracht — stattfinde. Im Laufe der Verhandlung auf jener Enquete, als die Frage, ob denn überhaupt ein bedeutendes Quantum deutschen Rohspiritus per Bahn nach Hamburg verfrachtet werde, aufgeworfen und außerdem das Bedenken geltend gemacht worden sei, daß nicht allein der deutsche, sondern auch der russisch-polnische Rohspiritus, welcher auf unseren Bahnen im Transit nach Hamburg gefahren werde, die verbilligte Fracht genießen würde, hätten freilich die bezeichneten Sachverständigen ihre Forderung fallen lassen und sich mit dem von den anderen Mitgliedern der Enquete, insbesondere den Vertretern Berlins, von vornherein eingenommenen Standpunkt zufrieden erklärt, wonach der Tarif nach Hamburg nur für die Waare gelten solle, welche nachweislich zur Ausfuhr per Mare gebracht werde.

Indeß hätten ihn die energischen Reklamationen, welche seitens der Rohspiritushändler besonders Posens, sowie der Spiritushändler und Spritfabrikanten Hamburgs gegen die beschränkte Anwendung der Exporttarife gerichtet worden seien, nunmehr zu der Ueberzeugung geführt, daß thatsächlich ein wesentliches Interesse an der Erstellung eines Tarifs nach Hamburg loko obwalte, jedenfalls ein größeres, als in der Enquete angenommen worden. Wenn auch die Ziffern, welche die ebenerwähnten Reklamanten über den jährlichen Versand von Rohspiritus nach Hamburg in ihren Petitionen angeben, zu hoch gegriffen seien (Die benutzte Hamburger Statistik trennt die Artikel Rohspiritus und Sprit nicht, so daß man Gefahr läuft, das in der Gesammtmenge steckende Quantum Rohspiritus zu Ungunsten des Spritquantums zu überschätzen), so glaube er andererseits doch, daß die von ihm früher in der Enquete vorgenommene Taxation, bei der er zu sehr den unbedeutenden Rohspiritustransport von Breslau resp. aus Schlesien nach Hamburg im Auge gehabt habe, hinter der wirklichen Menge des bahnwärts nach Hamburg gehenden Rohspiritus zurückbleibe.

Der Hauptgrund, welcher für die Einbeziehung von Hamburg loco in die Exporttarife spreche, beruhe aber darin, daß Hamburg ein Markt sei, auf welchem der deutsche Spiritus mit dem ausländischen Erzeugniß, vornehmlich dem russischen, österreichisch-ungarischen und amerikanischen Spiritus, in scharfe Konkurrenz trete, daß somit aus allen Kräften dahin gestrebt werden müsse, dem deutschen Produkt den Mitbewerb dort zu erleichtern, was am besten durch Tarifreduktionen geschehen könne. Allerdings sei zuzugeben, daß selbst bei günstiger Frachtkonstellation der deutsche Rohspiritus nur zeitweise mit der russischen Provenienz in Hamburg zu konkurriren vermöge, da der russische Verkäufer, bevorzugt durch die Steuerverhältnisse seines Landes, keine strenge Kalkulation mache, vielmehr häufig seinen Ueberfluß à tout prix auf den Markt werfe.

Er halte es auch nicht für gerechtfertigt, die Ausdehnung der Exporttarife auf Hamburg loko in Hinblick darauf abzulehnen, daß nächster Tage die Tarifkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen über die allgemeine Deklassifikation von Spiritus berathen werde. Abgesehen davon, daß er die Geneigtheit der Ausschlag gebenden Staatsbahnverwaltungen, jene Deklassifikation vorzunehmen, stark bezweifeln müsse, würde selbst für den Fall, daß die Bahnen eine solche Maßregel beschlössen, kein Grund vorliegen, dem Hamburger Verkehr nicht jetzt schon die sonst erst in Zukunft eintretende Frachtvergünstigung zu konzediren. Was endlich das in der mehrerwähnten Enquete aufgeworfene Bedenken anlange, der russisch-polnische Rohspiritus werde die

---

Jünglingsgestalt bis zu dem schmucklosen Bette geschleppt und war in die Knie gesunken mit dem gellenden Herzensschrei: „Todt, todt, o Himmel, warum mußte sie sterben?" — Ueber die Wangen der Tagelöhnerfrau waren heiße Thränen gerollt, die Kinder weinten laut auf, der Baron machte Max von Werben Platz, als fühle er instinktiv, daß hier die echte Trauer um die Gestorbene sei, auf die Schulter des jungen Mannes aber hatten sich gleich darauf die festen Finger einer Hand gelegt und Frau von Werben in kaltem Tone gesagt: „Max, lieber Max, bedenke, daß wir hier kein Schauspiel geben dürfen."

Dann war es still geworden in dem einsamen Hause auf freiem Felde, Träger waren mit einer Bahre gekommen und hatten die Leiche nach Lebnitz hinübergebracht. Max war mit einem leeren Blick den anderen nachgetaumelt, nachdem er den Zettel Hermanns, den ihm die Arbeiterfrau gereicht, als wäre er allein der berechtigte Empfänger, drei-, viermal durchlesen, ohne den Sinn ganz zu fassen, und der Tagelöhner war gegangen, um gleich vielen anderen Peter zu suchen, der nicht auf Werbenshöh, nicht auf Lebnitz zu finden war und der doch den Schlüssel zu dem ganzen traurigen Ereigniß bei sich tragen sollte.

Bis zum Morgen dauerte das Suchen nach dem Blödsinnigen, hierhin und dorthin eilten die Menschen, das Mondlicht äffte sie, bald nahm ein Baum die Gestalt eines Mannes an, bald schien sich ein leichter Nebel zu Gebilden zusammenzuspinnen und immer war es doch nichts, bis schließlich einer der Suchenden einen Schrei ausstieß und die in der Nähe Befindlichen schnell herzuleiten.

Ueberall freies Feld, hier und da nur ein Haufen von Feldsteinen, die man vom Acker zusammengefahren, und hinter einem dieser Haufen ein Paar niedergetretener Stiefel, ein schiefer, zerdrückter Hut, Gegenstände, die man an dem Blödsinnigen so oft gesehen, daß man sofort wußte, nur er konnte sie hier niedergelegt haben.

Ein erleichternder Seufzer hob des Barons Brust, als er von dem resultatlosen Suchen der Leute Nachricht bekam, was galten ihm die Aufklärungen Peters über das Ende Irenens, er rechnete ja nur mit Thatsachen und Thatsache war der Tod der Tochter, da war es ihm lieb, ungleich lieber, wenn Madraß verschwunden blieb, und wenn er von dem Zuchthäusler nun und nimmer wieder etwas zu sehen bekam.

Anders faßte Max von Werben die Botschaft der Arbeiter und Tagelöhner auf; mit all seinem Denken und Fühlen hatte er sich an den Augenblick festgeklammert, wo er über den Tod der Braut aufgeklärt werden würde, und nun das Dunkel, das über Irenens letzten Stunden schwebte, durch nichts gelichtet werden konnte, blieb ihm nur noch der Bruder, dessen Zettel ihn darüber belehrt hatte, daß Peter um das Ende des jungen Mädchens wisse.

Ohne Verständniß dafür, daß es Jemand geben könne, der auch in diesem Augenblick die äußere Form zu wahren wisse, sah er es mit an, wie Herr von Lassen seiner Mutter den Arm bot, um sie nach den oberen Gemächern zu führen und stürmte dann selbst hinab nach den Ställen, wo er ein Pferd zu satteln befahl.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entführung.

Ein Sittenbild aus der Pariser Gesellschaft von Quatrelles.

Ein Gewitter lag in der Luft. In einem Augenblick des Unmuths — es handelte sich, wenn mich nicht Alles täuscht, um eine decolletirte Ballrobe aus fleischfarbigem Mousselin — hatte Graf Biez der Gräfin gegenüber Einiges von unvernünftiger Eitelkeit gemurmelt.

Man bezahlt derlei Aeußerungen früher oder später.

Da die Gräfin eine Rechnung nicht gern unbeglichen ließ, so säumte sie nicht, dem Baron Claudius, welcher ihr am Nachmittag dieses denkwürdigen Tages seinen Besuch abstattete, ohne Gewissensbisse, Bedenken oder weitere Ueberlegung zu sagen: „Ich fühle mich unglücklich und ennuyirt, mein Freund, bringen Sie mich fort von hier!"

Der Baron, welcher seit drei Jahren vergeblich zu Füßen der schönen Frau schmachtete und nicht begriff, auf welche Weise sich die Situation geändert haben könnte, rief erstaunt: „Habe ich recht gehört? Bin ich Claudius? Sind Sie die Gräfin?

„Sie sind Claudius, derselbe, der vorgiebt, mich zu lieben, und ich bin die Gräfin, welche Claudius bisher nicht erhört hat, aber heute nicht abgeneigt ist, seinen Liebesschwüren ein klein wenig zu glauben. Wenn er momentan einigen Geist in Reserve hat, so möge er sich dessen bedienen; hat er Liebe im Herzen, so verschwende er sie, ehe es zu spät ist."

Der Baron war nicht der Mann, sich blindlings in ein gefährliches Abenteuer zu stürzen. Das Feuer, das in den Augen der Gräfin brannte, machte ihm bange.

„Sie sind krank, Gräfin. Ihre Nerven sind irritirt, überreizt. Das aufsteigende Gewitter hat Ihr Nervensystem erregt. Ich möchte Ihre Gunst nicht dem Luftdruck verdanken. Ich liebe Sie zu wahr, um dies wünschen zu können."

„Ah, das geht zu weit! Mir scheint, auch Sie wollen mir Moral predigen?!"

Der Baron stürzte sich der schönen Frau zu Füßen, sprang beseeligt wieder empor und umarmte sie. Die Gräfin entwand sich seinen Armen und wehrte ihn erschreckt ab.

„Lassen Sie mich! Gehen Sie?" murmelte sie scheu und ließ sich in einen Fauteuil sinken. Sie bedeckte ihr Gesichtchen mit ihren schneeweißen Händen und brach in konvulsivisches Schluchzen aus.

Claudius war kein Geck, der Abenteuern nachjagte; aber wenn das Abenteuer ihn aufsuchte, sah er keinen Grund, ihm aus dem Wege zu gehen. Zudem war er einer von Jenen, die eine schöne junge Frau nicht können weinen sehen.

Das perlmatte, von rabenschwarzen Locken umrahmte Antlitz der Gräfin, deren tiefschwarze Augen thränenverschleiert erschienen, rührten sein Herz. Er preßte die holdselige Unglückliche an seine Brust und vermischte seine Thränen mit den ihrigen.

„Gehen Sie, Claudius! Ich bitte Sie darum! . . . Ich weiß nicht mehr, was ich sage, was ich thue. . . . Wenn Sie mich lieben, so verlassen Sie mich!"

„Weil ich Sie liebe, bleibe ich!"

„Ich bitte, ich beschwöre Dich, geh! Wenn Du willst, daß ich Dich wieder liebe, so bleibe nicht hier!"

„Ich kann, ich darf Dir nicht mehr gehorchen! Keine Macht der Erde kann mich von Dir trennen! Tödte mich, aber heiß' mich nicht von Dir gehen! Meine Seele ist meinem Willen nicht mehr unterthan. Sie streicht durch Dein Haar

billigen Tarife nach Hamburg loko benutzen, so sei zu bemerken, daß der Versand von russischem Spiritus per Bahn nach Hamburg gewöhnlich im Dezember jeden Jahres beginnen und etwa bis Mitte März andauern, während von da ab der Transport fast ausschließlich auf dem Wasserwege erfolge. Wenn es nun auch nicht angebe, diesen fremdländischen Spiritus einfach von der Frachtvergünstigung zu eximiren — die dahin zielenden Vorschläge der Spiritushändler und Kommissionäre basirten auf Unkenntniß sowohl der Handelsverträge als auch des internationalen Uebereinkommens der Eisenbahnen, wonach ausländische Waare auf derselben Route nicht theurer als inländische gefahren werden darf —, so handele es sich hier immerhin nicht um so erhebliche Quantitäten, daß derentwegen von einer der Gesammtproduktion des Inlandes nützenden Maßregel dürfe Abstand genommen werden.

Nach diesen Erwägungen könne er die Ausdehnung der Ausnahmetarife auf den Verkehr nach Hamburg loko nur dringend empfehlen. Nicht allein die Landwirthschaft, die inländischen Spiritushändler, die Hamburger Spritfabrikanten und Spiritushändler, sondern auch die Eisenbahnen müßten ihre Rechnung dabei finden, die letzteren, insofern die vergrößerte Frachtmenge sie für das Opfer der Tarifreduktion hinreichend entschädigen würde."

Gegenüber den vorstehenden Ausführungen des Vertreters der Breslauer Kaufmannschaft wurde seitens der Gegner des Antrages unter Anerkennung der Bedeutung Hamburgs für den Spiritushandel geltend gemacht, daß die verlangte Ausdehnung der Ausnahmetarife auf den Hamburger Lokoverkehr einen Differentialtarif von sehr bedenklicher Art zu Gunsten eines Handelsplatzes schaffen würde. Eine solche Bevorzugung könne nicht ohne Schädigung der konkurrirenden Plätze an der Küste und im Binnenlande abgehen. Es wurde auch konstatirt, daß die s. Z. ausgesprochene Befürchtung, der Versand von Rohspiritus nach Hamburg werde in Folge der Exporttarife eine empfindliche Einbuße erleiden, sich nicht bestätigt habe, daß dagegen der Transport von Sprit per Bahn nach Hamburg seit Erstellung der Tarife beträchtlich gewachsen sei. Schließlich wurde noch darauf hingewiesen, daß durch die Annahme des in Rede stehenden Antrages der Beschlußfassung der Eisenbahnverwaltungen, welche die Versetzung des Spiritus nach Spezialtarif I auf die Tagesordnung ihrer demnächstigen Berathungen gesetzt hätten, präjudizirt würde.

Das Resultat der Diskussion des Landeseisenbahnraths war, wie schon oben bemerkt, daß der Antrag auf Einbeziehung von Hamburg loko in die Spiritusexporttarife abgelehnt wurde.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. [Reichstag.] Zweite Berathung des Unfallversicherungsgesetzes. v. Hertling befürwortet Namens der Kommission die Annahme des Paragraphen 1. Kräcker (Sozialdemokrat) bedauert die Theilung der Arbeiter in solche, die das Gesetz begünstigt, und solche, die es von den Wohlthaten ausschließe; er bedauert ferner die übermäßige Karenzzeit und die Bestimmungen über die Verschuldung der Arbeiter bei Unfällen. Barth hätte hinsichtlich der Karenzzeit und des Ausschlusses der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter Abänderungen der Vorlage gewünscht, auch die zwangsweise Einführung der Versicherung sei nachtheilig.

Buhl befürwortet die Hereinziehung der Eisenbahnbau- und Wasserbauarbeiter, das Schornsteinfegergewerk, sowie die Arbeiter für explosive Stoffe. Staatssekretär Bötticher vertheidigt die von der Regierung mit der Kommission vereinbarte Fassung, da es zahlreiche Berufsarten gäbe, die nicht so sehr der Unfallversicherung bedürftig seien wie andere; bei der gegenwärtigen Vorlage erscheine die Ausdehnung auf weitere Arbeiterklassen nicht rathsam. Hoffentlich werde sich schon im nächsten Jahr Gelegenheit finden, den Versicherungszwang auf das ganze Baugewerk auszudehnen. Die Regierung wolle allmählich alle Arbeiter hineinziehen, deren Beruf mit Gefahr verbunden sei; vorläufig handle es sich nur um diejenigen, für welche das Haftpflichtgesetz bestehe, nur mit der Hereinziehung der Schornsteinfeger könne er sich einverstanden erklären.

Berlin, 16. Juni. Bis jetzt hat Schmieder 5 659, Köllichen 3 196, Glyszinski 525 Stimmen. Schmieder hat also glänzend gesiegt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 16. Juni.

Reichstag. (Fortsetzung.) Windthorst acceptirt prinzipiell die Beschlüsse der Kommission und warnt im Interesse des Zustandekommens vor bedeutenden Abänderungen; ebenso Maltzahn-Gültz. Im gleichen Sinne sprechen Grad und Ow (Freudenstadt).

Hirsch hält die Ausdehnung des Versicherungszwanges auch heute schon für unumgänglich nothwendig.

Der Reichstag genehmigte schließlich die ersten drei Paragraphen des Unfallversicherungsgesetzes betreffend den Umfang der Versicherung und die Ermittelung des Jahresarbeitsverdienstes nach den Kommissionsanträgen und beschloß einstimmig dem Antrage Buhl entsprechend die Einreihung der Schornsteinfeger in das Gesetz.

Fortsetzung morgen.

— Den Abendzeitungen zufolge werden in den Staatsrath auch berufen: Herr v. Levetzow, der Herzog von Ratibor, Graf Arnim-Boitzenburg, Gneist, Dietze und v. Minnigerode.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die von der Verlagsbuchhandlung S. Schottländer in Breslau in's Leben gerufene **„Drei Mark-Bibliothek"**, welche den Zweck verfolgt, das gebildete deutsche Publikum mit den belletristischen Novitäten seiner Lieblingsschriftsteller bekannt zu machen, ohne den Abonnenten erhebliche Opfer zuzumuthen, ist zu weiteren Reformen vorgeschritten. — Leistete schon die erste Serie, mit Neuheiten von Laube, Jensen, Lindau, Wichert, Roquette, C. Schröder, E. Polko u. s. w. Hochbefriedigendes, so ist für den neuen Jahrgang 1884 Seitens der Verlagshandlung Alles geschehen, um noch Vollkommeneres darbieten zu können. Es kommt von nun an feinstes weißes, holzfreies, also viel haltbareres Papier zur Verwendung und das äußere Ansehen des Einbandes ist ein noch geschmackvolleres geworden: Ganzleinwand mit Goldpressung und Schwarzdruck, die Titelseite mit eleganter, sinnvoller Vignette. Den Reigen der neuen Serie eröffnet einer der ersten lebenden Meister der belletristischen Literatur, Adolf Wilbrandt, mit zwei Novellen in einem Bande: 1. „Der Verwalter", 2. „Die Verschollenen", wahre Musterstücke fein psychologischer Wirkung. Nach dem Prospekte werden sich Romane und Novellen von Konrad Telmann, Maximilian Schmidt, Moritz Jokai, August Frhrn. von Loën, Paul Lindau, Charlotte Field, E. Westhof 2c. anschießen. Die „Drei Mark-Bibliothek" wird demnach den höchsten Ansprüchen des guten Geschmacks Genüge zu thun in der Lage sein und sollte künftig auf keinem Lesetische, in keiner deutschen Haus-Bibliothek mehr fehlen.

* Selten hat eine Sammlung witziger und geistreicher Aufsätze so viel Beifall gefunden, als das in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Büchlein Fritz Mauthners: **„Nach berühmten Mustern"**, in denen der Verfasser die Manierirtheit der beliebtesten Autoren verspottet und ihren Stil gar ergötzlich parodirt. Eine Fortsetzung dieser höchlich interessanten Studien findet sich jetzt in „Schorers Familienblatt"; in den beiden uns vorliegenden Nummern behandelt Mauthner in originell-satirischer Weise den Franzosen Viktor Hugo und den Amerikaner Bret Harte.

* Das in allen landwirthschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannte **„Handbuch der rationellen Landwirthschaft"** von Dr. William Löbe (Verlag von B. F. Voigt in Weimar) liegt uns in sechster neu bearbeiteter Auflage vor. Alle im Verlaufe der letzten zehn Jahre aufgetauchten bewährten Erfindungen, Verbesserungen und Erfahrungen in Ackerbau und Viehzucht sind dieser neuen, mit 202 Abbildungen von Maschinen und Geräthen ausgestatteten Auflage einverleibt, auch ist die Geflügelzucht neu aufgenommen. Das Buch ist durchaus populär gehalten und verdient die allgemeine Gunst des landwirthschaftlichen Publikums in vollem Maße.

* Von Becker's illustrirter **„Weltgeschichte"** (Verlag von Gebr. Kröner in Stuttgart) liegt die 11. Lieferung vor. Das in rascher Folge erscheinende Werk ist damit bereits bis zu dem Kapitel „Die Gallier in Rom" vorgeschritten. Das Heft enthält zwei Karten und mehrere Illustrationen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 16. Juni.

d. Für den polnischen Dichter Kochanowski, welcher im Jahre 1532 in der Wojwodschaft Sandomir geboren wurde, im Jahre 1584 in Lublin starb und den größten Theil seines späteren Lebens auf seinem Gute Czarnolas zugebracht hat, soll in Posen auf dem Platze zwischen Dom und Marienkirche, wie schon mitgetheilt, ein Denkmal errichtet werden. Die Mittel zu dem Denkmal sollen durch Sammlungen aufgebracht werden. Der „Orendownik" spricht sich über diese Angelegenheit folgendermaßen aus:

Es ist das in Wahrheit eine schöne Sache, die großen Männer der Nation durch Denkmäler zu ehren. Wir jedoch unter preußischer Herrschaft müßten um soviel vorsichtiger sein, auf einmal nicht zu viele Lasten auf uns zu nehmen. Noch sind nicht die Fonds zum Theater gesammelt, jetzt sollen Beiträge zu Denkmälern gesammelt werden, und es ist nicht bekannt, ob nach einer Woche nicht noch irgend ein neues Projekt entsteht. Denkmäler, wie das projektirte, werden unzweifelhaft den nationalen Geist der jungen Generation aufrecht erhalten. Wir meinen jedoch, daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse solche sind, daß die polnische Gemeinschaft unter preußischer Regierung gegenwärtig auch schon nur wie das Denkmal einer großen Nation, wie eine geborstene Urne, welche die Deutschen noch nicht völlig zertrümmert haben, aussieht. Wenn wir also unter solchen Verhältnissen auf öffentlichen Plätzen Denkmäler errichten sollen, so mögen wir uns wenigstens bemühen, eine Art Theilung der nationalen Pflichten einzuführen. Wir rathen demnach, daß zu Denkmälern dieser Art das Geld zu geben: 1) diejenigen Patrioten, welche glauben, daß solche Denkmäler einen kräftigen Einfluß auf die Hebung des nationalen Geistes üben, ferner 2) die Herren welche es dazu haben und geben wollen. Den mittleren Schichten dagegen rathen wir, sich solcher Beiträge zu enthalten. Mögen die mittleren Schichten an der Sicherung des eigenen Heerdes, an der Ansammlung von Kapital arbeiten; denn es giebt solches bei uns nicht, und Kapital bildet im gegenwärtigen Jahrhundert einen der Grundsteine der Gesellschaft. Mögen die mittleren Schichten nicht vergessen, daß das herrlichste Denkmal des großen Polens in den westlichen slavischen Grenzbezirken die polnische Gemeinschaft selbst ist, und daß man an diese zuerst denken muß. Nur bei einer solchen Theilung der nationalen Pflichten kann man an das Sammeln von Beiträgen für Denkmäler denken; sonst sammeln wir alte Urnen, Aschenkrüge, zerbrochene Säbel und Sturmhauben, errichten Denkmäler, und enden damit daß wir Arbeiter werden — eine käufliche soziale Waare für die Deutschen!"

Aus Bromberg erhalten wir mit Bezug auf die in Nr. 407 unserer Zeitung enthaltene Korrespondenz „Zur Reichstagswahl" von betheiligter Seite nachfolgendes Schreiben:

Die „Posener Zeitung" bringt unter Bromberg den 12. Juni über die Reichstagswahl, daß entgegen der getroffenen Vereinbarung zwischen dem Präsidenten v. Tiedemann und dem Landrath v. Oertzen, wonach ein gemäßigt Liberaler, also ein Nationalliberaler, aufgestellt werden sollte, Herr Legationsrath Gerlich von den Konservativen durchgebracht werden solle. — Hiergegen wird bemerkt: Ueber die Reichstagswahl hat vor der Generalversammlung des konservativen Vereins überhaupt keine Rücksprache zwischen dem Landrath v. Oertzen und dem Regierungspräsidenten v. Tiedemann stattgefunden, somit konnte auch eine Vereinbarung zwischen diesen, nach welcher beabsichtigt wurde, einen gemäßigt Liberalen, also einen Nationalliberalen aufzustellen, nicht getroffen werden. Wem die hiesigen Verhältnisse bekannt sind, wird eine solche Vereinbarung auch für unmöglich halten. Herr Präsident v. Tiedemann hat dagegen in der Generalversammlung die Kandidatur des Legationsraths Dr. Gerlich, der hier keineswegs gänzlich unbekannt ist, mit Freuden begrüßt und sehr warm empfohlen. — Herr Dr. Gerlich ist auch sonst hier hinreichend bekannt, da er vor 5 Jahren hier einen öffentlichen Vortrag über die wirthschaftspolitischen Fragen gehalten; aus dem benachbarten Kreise Schwetz gebürtig ist, sich auch fast alljährlich im hiesigen Kreise einige Wochen aufhält.

d. **Für das hiesige polnische Theater** sind zur Bildung eines eisernen Fonds bei der Redaktion des „Dziennik Pozn." in dieser Woche nur 45,40 Mark eingegangen, weniger als je zuvor. Der „Dziennik" nimmt hieraus Veranlassung, wiederholentlich zu Beiträgen aufzufordern, da der eiserne Fonds des Theaters noch lange nicht so stark ist, daß der polnischen Bühne durch die Zinsen desselben eine ungefährdete Existenz gesichert ist. Uebrigens wird nach Mittheilung des „Dziennik" in den nächsten Tagen aus Galizien ein Beitrag von 100 Gulden eingehen; auch hat Matejko bestimmt, daß die Einnahme

---

sie bebt auf Deinen Lippen, sie berauscht sich in Deinem süßen Athem . . ."

„Hör' mich an! Ich werde vielleicht die Deine sein. Es ist möglich. Ich bin nicht mehr Herrin meiner selbst. Aber ich werde Dich hassen, das fühle ich. Kannst Du wollen, daß ich Dich hasse?"

„Wirst Du nicht die Meine, so muß ich sterben; wirst Du mich hassen, so steht mir ein gleiches Geschick bevor; liebe mich und ich will glücklich leben, um Dich glücklich zu machen!"

Die Gräfin wollte etwas sehr Ehrenhaftes erwidern, allein der Baron versiegelte ihre Lippen mit einem stürmischen Kusse. Die schöne Frau stieß ihn von sich und murmelte: „Das Haus Ihres Freundes sei Ihnen heilig! Entführen Sie mich!"

Diese Worte erschreckten den Baron ein wenig, da er fürchtete, daß die Gräfin ihm ein allzu dauerhaftes Opfer zu bringen gesonnen sei.

„Wohin soll ich Sie bringen?" fragte er endlich nicht ohne Aengstlichkeit."

„Ich habe zwei Stunden Zeit", erwiderte die schöne Frau.

Claudius athmete erleichtert auf.

„Ihr Coupé wartet unten?"

„Ja."

„Und Ihr Kutscher?"

„Ist verschwiegen wie das Grab eines Stummen!"

„Gut denn! Erwarten Sie mich an der Ecke der Rue de Berry. In zehn Minuten bin ich bei Ihnen."

Claudius, zu dessen Eigenschaften unschuldsvolle Gläubigkeit nicht gehörte, wendete schüchtern ein: „Es ist doch keine List, um mich zu entfernen, Gräfin?"

Die Gräfin warf sich an seine Brust, umschlang seinen Hals und verschwand dann lachend in ihrem Boudoir.

Die Frauen sind schrecklich ehrlich, wenn sie den Rubicon überschritten haben.

Eine Viertelstunde später stieg die dicht verschleierte Gräfin in den Wagen des Barons.

Der Kutscher hatte nicht einmal den Kopf nach rückwärts gewendet.

II.

Das Coupé des Barons war ein kleines Kunstwerk in seiner Art. Das war keine jener engen Wagenbauten unserer Tage, keiner jener Galasärge, welche die englische Mode bei uns eingebürgert. Ein bequemer, elegant eingerichteter Wagenraum, mit allem nur erdenklichen Komfort ausgestattet. Das Coupé besaß doppelte Fensterscheiben, von denen die innere cannellirte Fläche Unberufenen den Einblick verwehrte. Es fehlte nicht an einem Spiegel, sowie an einer reichen Toilette-Einrichtung, an Behältern für Bonbons, Parfüms, Wein 2c. Polster und Lehnen waren in goldgelbem Atlas, die Borduren, Knöpfe und Passementerien in schwarzem Sammt ausgeführt.

„. . . Du bringst mich zu Dir?" . . . fragte die Gräfin. „Ich weiß wohl, daß ich in schlechten Ruf kommen werde . . . aber sei's d'rum! Ich bin Deine Sklavin." Sie interpunktirte diesen Satz mit Küssen.

„Ich verlange kein unnützes Opfer, theure Genofeva. Das Schlößchen, in welches wir uns begeben, ist nicht dasjenige, welches Du kennst. Niemand wird Dich dort sehen, da Niemand es bewohnt. Hier ist der Schlüssel. Nimm ihn von mir, denn Du bringst mich nun zu Dir!"

„. . . Wie vielen Frauen wohl diesen kleinen, schrecklichen Schlüssel besessen haben mögen! . . ."

„Todte Erinnerungen. Ich habe Keine geliebt, als Dich, seit ich Dich liebe."

Und sagen zu müssen, daß diese hohle Phrase die Gräfin entzückte!

Seltsam!

In dem gleichen Maße, als die Gräfin sich dem Zuge ihres Herzens hingab, gerieth Claudius allmälig in eine eigenthümliche Beklemmung. War es die Reue über den an dem Grafen Biez begangenen Treubuch, die den Baron beunruhigte? Warf das Bild des betrogenen Freundes seinen düsteren Schatten in das Liebesglück? Schämte er sich der Zufallslaune, welcher er das Liebesabenteuer zu danken hatte, oder fürchtete er die unausbleiblichen Folgen dieses Schrittes vom Wege, den öffentlichen Skandal?

(Schluß folgt.)

* **Guttapercha.** In Folge des ungeheuren Aufschwunges der Elektrotechnik im Allgemeinen und der unterseeischen wie unterirdischen Telegraphie im Besonderen, ist die Nachfrage nach Guttapercha, d. h. nach dem besten Isolirungsmittel für Leitungsdrähte, eine so große geworden, daß man die Ausrottung der das kostbare Produkt liefernden Bäume zu befürchten beginnt. Bereits 1881 hatte der elektrische Kongreß folgenden Beschluß angenommen: „Es ist dringend zu wünschen, daß man in den Ländern, welche an sich oder durch ihre Kolonien Guttaperchabäume besitzen, Maßregeln zur Erhaltung dieser Bäume und deren sachgemäßer Bewirthschaftung ergreife." In Folge dieses Beschlusses betraute das französische Post- und Telegraphen-Ministerium Herrn Seligmann-Lui mit einer gründlichen Erforschung der Hauptproduktionsländer Sumatra und Borneo, sowie mit einer Untersuchung der Verhältnisse in den Stapelplätzen für Guttapercha, als Mokassar, Penang und Singapore. Herr Seligmann-Lui hat nun so eben einen Bericht erstattet, aus welchem wir Einzelnes herausgreifen wollen. Diesem Reisenden zufolge werden die Nachforschungen nicht wenig dadurch erschwert, daß die Guttaperchabäume (der Name stammt von Getha, Gummi und Percha, gleichbedeutend mit Sumatra, und bedeutet also Sumatra-Gummi) bei den Eingeborenen unter 77 verschiedenen Namen vorkommen. Nach längerem Studium entschied sich Seligmann-Lui dafür, den betreffenden Regierungen die Anpflanzung bezw. besondere Hegung der unter dem Namen Gutta-Derian bekannten Abart des Guttapercha-Baumes ans Herz zu legen. Es sei aber die größte Eile nöthig, weil der jetzige Raubbau die Befürchtung aufkommen lasse, es werde, wenn es so fortgeht, die kostbare Pflanze, wie der wilde Chinabaum, sehr bald vom Erdboden verschwunden sein. Statt die Bäume anzuzapfen, verfahren nämlich die Eingeborenen unglaublich einfacher: sie schlagen den Stamm ab. Fast ebenso schlimm sei der Umstand, daß die Guttapercha von den Eingeborenen und noch mehr von den Zwischenhändlern mit einem ähnlich aussehenden Harze, dem Sundek, in der bedenklichsten Weise verfälscht wird, so daß man weder für Geld noch für gute Worte reine Guttapercha mehr erhält, welcher Umstand natürlich auf die Isolirung der Telegraphen- und Beleuchtungskabel in der bedenklichsten Weise zurückwirkt. Bedenklich sei aber auch der Umstand, daß die Zufuhr geringer wird, je höher die Guttaperchapreise steigen, weil es den Eingeborenen, die allein den Markt versorgen können, als echten Tropenkindern nur daran liegt, ihr Leben nothdürftig zu fristen. Erhalten sie höhere Preise, so brauchen sie um so weniger zu arbeiten. Der Abgesandte der französischen Regierung hält unter diesen Umständen dafür, daß es zu den vornehmsten Aufgaben der Kolonialregierungen gehöre, den Guttaperchabaum, wie es mit dem Chinabaum geschehen, anzupflanzen, forstwissenschaftlich zu hegen und auszubeuten. Damit würden sie sich zugleich eine ausgiebige Einnahmequelle eröffnen.

der hiesigen Ausstellung seiner Bilder dem eisernen Fonds des polnischen Theaters überwiesen werden soll. Ferner soll Hoffnung vorhanden sein, daß der polnische Sänger Mierzwinski hierher kommen und zum Besten des polnischen Theaters einige Male auftreten wird.

r. **Die Gesellschaft „Thalia"** unternahm am Sonntage, wie schon mitgetheilt, einen Ausflug nach Sowiniec bei Moschin. Vormittags 9 Uhr ging ein Extrazug mit den sehr zahlreichen Theilnehmern unter den Klängen der Kapelle des 5. Fuß-Artillerie-Regiments nach Moschin ab, wo auf dem Bahnhofe mehrere mit grünen Maien geschmückte Erntewagen bereit standen, um die Festgenossen nach Sowiniec zu bringen; doch zog ein großer Theil der Gesellschaft es vor, die kurze Strecke dorthin zu Fuß zurückzulegen, zumal die Witterung zum Wandern eine durchaus angenehme war. Die Gesellschaft zog mit Musik in den mit Lampions, Fahnen ꝛc. festlich geschmückten Park ein und erfrischte sich zunächst durch Speisen und Getränke, für welche von dem Oekonomen der Gesellschaft hinreichend gesorgt war. Alsdann wechselten Konzertstücke mit Gesellschaftsspielen, sowie Herren- und Damen-Preisschießen ab. Der beste Schütze erhielt ein prachtvolles Seidel, die beste Schützin ein sehr schönes Album mit den Photographieen der Vorstands-Mitglieder. Bei dem Hahnenschlagen kamen 24 Hähne zu Vertheilung. Auch wurden mehrere Ballons, darunter einer von über 12 Fuß Höhe zum Steigen gebracht. Der Tanz im Freien begann mit einer Polonaise durch den ganzen Park, und wurde auf zwei sehr schönen Rasenplätzen vor dem Schlosse im Park fortgesetzt. Bei eintretender Dunkelheit wurde ein großes, sehr wohlgelungenes Brillant-Feuerwerk abgebrannt. Zur Rückfahrt nach Moschin waren wiederum Wagen gestellt, doch zogen es auch diesmal die Meisten vor, zu gehen. Die Abfahrt von Moschin mit der Eisenbahn erfolgt nach 10 Uhr Abends; der Weg vom Bahnhofe bis zum Berliner Thor wurde unter Vorantritt der Musikkapelle zurückgelegt. Das Fest war ein in jeder Beziehung vorzüglich gelungenes.

ō **Czarnikau,** 15. Juni. [Kreis-Sparkasse. Feuer. Jahrmarkt.] Zu Mitgliedern des Kreissparkassen-Kuratoriums resp. als Stellvertreter sind auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 1. April 1887 durch Kreistagsbeschluß gewählt und von der Regierung bestätigt worden: Herr Landrath v. Boddin als Direktor, Kataster-Kontrolleur Giesel als dessen Stellvertreter, Kreisthierarzt Kiefer und Rentier Hermann Rieß als Beisitzer, Maurermeister Kiesow und Kaufmann H. R. Maske als stellvertretende Beisitzer. — Gestern Nachmittag brannten in Stieglitz zwei Bauerngehöfte in kurzer Zeit nieder. — Am 10. und 11. d. Mts. fand hierselbst Vieh- und Krammarkt statt. Während der Auftrieb an Pferden, Rindvieh und Schweinen ein zahlreicher war und bei höheren als Mittelpreisen Abnehmer fanden, war der am Mittwoch abgehaltene Krammarkt von Käufern nur sehr schwach besucht und verlief völlig geschäftslos.

v. **Rogasen,** 15. Juni. [Entwässerung. Aufgefundene Leiche. Ertrunken.] Bei der in dieser Woche auf dem hiesigen Rathhause abgehaltenen Versammlung behufs Bildung einer Genossenschaft zur Entwässerung der hiesigen Ländereien wurde von einem Theile der erschienenen Interessenten die Einleitung des Verfahrens zur Gründung der Genossenschaft beschlossen und zur Vorbereitung der erforderlichen Schritte ein Komite, bestehend aus den Herren Bürgermeister Weise, Steuer-Inspektor Meermann, Ackerbürger Lischke, Ackerbürger Busse, Ackerbürger Otto, Fleischermeister Lorenz, Eigenthümer Wendlandt hier und dem Mühlengutsbesitzer Krüger zu Ruda gewählt. — Am 28. v. M. Abends zwischen 8—9 Uhr ist in Ruda bei Rogasen hinter dem Gaststalle des Schänkers Lehmann die Leiche eines fremden, etwa 50 Jahre alten unbekannten Mannes in dürftiger Kleidung aufgefunden worden. Papiere waren in den Kleidungsstücken nicht vorhanden. — Am 30. v. M. Abends gegen 10 Uhr ertrank im Welnaflusse innerhalb der Gutsfeldmark Ciesla bei Rogasen der aus Kleinitz, Kreis Grünberg, gebürtige, in Ciesla beschäftigt gewesene Maurergeselle Cigalski. Die Ermittelungen haben ergeben, daß sich Cigalski auf dem Welnaflusse allein mit Kahnfahren belustigte, einen gewöhnlichen Fischerkahn benutzt hat und jedenfalls aus demselben gefallen ist. Der Kahn, mit Wasser gefüllt, ist etwa 300 Schritt hinter der Mühle stromabwärts angetroffen, während die Leiche des Cigalski unweit davon im Wasser aufgefunden worden ist.

§ **Rawitsch,** 14. Juni. [Regulirung der Bartsch. Natural-Verpflegungsstation.] In unserem Nachbarkreise Militsch finden gegenwärtig die Vorarbeiten für die Regulirung der Bartsch unter Anleitung des zu diesem Zwecke beauftragten Kommissars, des Regierungsrathes Frank, statt. Demselben ist es nun gelungen, unter den anliegenden Besitzern eine Wassergenossenschaft ins Leben zu rufen. Da auch unser Kreis einige Gewässer der Bartsch zuführt, so wird die Bildung dieser Wassergenossenschaft von den Gutsbesitzern des Rawitscher Bezirkes, deren Acker tief liegen, gewiß freudig begrüßt werden. — In unserer Nachbarstadt Punitz ist eine Natural-Verpflegungsstation für umherziehende, arbeitslose Personen begründet worden. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch in unserer Stadt eine derartige Einrichtung ins Leben treten möchte, umsomehr, als Rawitsch an einer ziemlich belebten Verkehrsstraße gelegen ist und deshalb von umherziehenden Bettlern ziemlich stark belästigt wird.

!! **Wreschen,** 14. Juni. [Waldfest. Trichinose.] Der hiesige Musikalverein veranstaltete vorgestern eine Exkursion nach dem Marzelewoer Walde. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Theilnehmer vor dem Melzer'schen Lokale und von hier aus bewegte sich die Korsofahrt, bestehend aus 25 mit Laub geschmückten Wagen, durch die Hauptstraßen der Stadt. Auf dem ersten Wagen befand sich die Bart'sche Musikkapelle. Der Festplatz im Walde bot ein herrliches Bild dar; die Gesellschaft erheiterte sich durch Gesang, Tanz und Konzert. Bei einbrechender Dunkelheit kehrten die Festtheilnehmer mit Musik in die Stadt zurück. Es verdient erwähnt zu werden, daß der Graf von Poninski in uneigennütziger Weise seinen Wald zur Begehung des Festes hergegeben hat. — Durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen ist eine Familie hierselbst von der Trichinenkrankheit sehr schwer heimgesucht worden. Ein junges Ferkel, durch den Schlag eines Pferdes getödtet, wurde von der Familie genossen, ohne das Fleisch untersuchen zu lassen. Bald erkrankte die ganze Familie an der Trichinose. Der Rest des vorgefundenen Fleisches wurde untersucht und in demselben eine Menge Trichinen gefunden.

λ **Krotoschin,** 14. Juni. [Wahlen. Schießklub. Besitzwechsel.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde zum Magistrats-Mitgliede Herr Kämmerer Hirsekorn und an Stelle des verstorbenen Herrn Buchhändler Stock Herr Kaufmann Nebesky zum Beigeordneten gewählt. — Nachdem vor einiger Zeit mehrere Herren zur Gründung eines Schießklubs zusammengetreten waren, fand Mittwoch die konstituirende Versammlung statt, in welcher die definitive Wahl des Vorstands vorgenommen wurde. In denselben wurden gewählt die Herren: Maurermeister Laser zum Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Röder zu dessen Stellvertreter, Gerichtsvollzieher Karth zum Rendanten, Lehrer Mielicki zum Schriftführer und Privatsekretär Schleicher zu dessen Stellvertreter. Der Verein zählt jetzt schon 43 Mitglieder. — Das früher Flosky'sche Grundstück, welches seit einiger Zeit im Besitze des Herrn Oberstlieutenant und Gutsbesitzer v. Waldo war, ist für den Preis von 24 000 M. in den Besitz des Herrn Kaufmann Gotthelf aus Fraustadt übergegangen.

⚮ **Schneidemühl,** 15. Juni. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Versammlung die Mittheilung, daß die Kreiskommunalabgaben pro 1884 bis 1885, welche Schneidemühl aufzubringen hat, 24 944,40 M. betragen und daß demnach, da im Etat nur 20 000 M. ausgesetzt sind, noch 4 944 M. nachzubewilligen sind. Die geforderte Summe wurde bewilligt und soll aus dem Extraordinarium entnommen werden. Gleichzeitig wird der Magistrat ersucht, das Landrathsamt zu bitten, den Kreistag künftig so zeitig einzuberufen, daß die Höhe der Kreiskommunalabgaben vor Festsetzung des städtischen Haushaltsetats bekannt werde. — Die Armendeputation hatte den Magistrat ersucht, mit der Errichtung eines städtischen Armenhauses vorzugehen, doch ist der Antrag abgelehnt worden. Die Stadtverordneten-Versammlung beabsichtigt jedoch dem Projekte näher zu treten und beschloß, die Angelegenheit zum nächstjährigen Etat vorzubereiten.

□ **Ostrowo,** 15. Juni. [Städtische Verwaltung.] Der bisherige Bürgermeister Schuder, der zwar wieder gewählt, aber nicht bestätigt wurde, hat am 10. d. M., an welchem Tage seine Amtsdauer ablief, die städtische Verwaltung niedergelegt und fungirt jetzt nur noch als Standesbeamter und Polizeianwalt. Da ein neuer Bürgermeister noch nicht gewählt und der von den Stadtverordneten zum Beisitzer gewählte Rechtsanwalt Meyer bis zum Augenblicke noch nicht bestätigt ist, sind die Geschäfte des Bürgermeisters einstweilen dem ältesten Magistratsmitgliede, Herrn Rechnungsrath Kreidel, übertragen worden.

II **Bromberg,** 15. Juni. [Bahnrestauration Rinkau. Zum Kanalverkehr. Ertrunken.] Zu den beliebtesten Vergnügungsorten Brombergs gehört unstreitig das an der Bromberg-Dirschauer Bahnstrecke recht romantisch mitten im Walde und dreiviertel Meilen vom hiesigen Bahnhofe gelegene Etablissement Rinkau. Als Vergnügungsort und Zielpunkt von Ausflügen schon längst den Brombergern bekannt, ist es in den letzten Jahren, nachdem das hiesige Eisenbahnbetriebsamt der Ostbahn das bisherige Bahnmeister-Etablissement Rinkau als solches eingehen ließ und durch Verpachtung desselben an den Restaurateur Loosch zu einer „Bahnhofs-Restauration" einrichtete und im Frühling und Sommer allsonntäglich und auch an manchen Tagen in der Woche Extrazüge nach dorthin abgehen läßt, zu einem Hauptvergnügungsort der Bromberger geworden. Ist das Wetter an solchen Tagen nur einigermaßen freundlich, so beträgt die Zahl dieser Extrazügler durchschnittlich mehr wie tausend, und da ein Billet 20 Pf. (früher 30 Pf.) für hin und zurück kostet, so ist die Summe, welche die Bahnverwaltung als Fahrgeld einnimmt, eine nicht unbedeutende. Am Freitage vergangener Woche machte das hiesige Gymnasium eine Turnfahrt dorthin, während die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt Nachmittags mit dem Extrazuge nachkamen. Gestern unternahm das Zivilkasino ebenfalls einen Ausflug nach dort und heute geschieht dies vom „Geselligen Verein". — Auf dem Bromberger Kanale hat seit Freitag auch das Nachtschleusen begonnen, so daß nunmehr ununterbrochen Tag und Nacht geschleust wird. — Beim Baden in der Brahe (in der Muhme'schen Badeanstalt) wurde gestern Nachmittag der 13 Jahr alte Sohn des Konditors Fischer aus Nakel, welcher die hiesige Bürgerschule besucht, von Krämpfen befallen und ertrank. Erst nach längerem Suchen wurde die Leiche unter einem Kahne gefunden.

∓ **Inowrazlaw,** 15. Juni. [Prämie. Beamtenverein. Abschlägiger Bescheid. Exkursion.] Die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät hat derjenigen Person, welche den vorsätzlichen Anstifter des am 8. Mai 1884 im Orte Zduny stattgehabten Brandes zur Anzeige bringt, daß derselbe bestraft wird, eine Prämie von 300 Mark zugesichert. — Der hiesige Beamtenverein hielt vor einigen Tagen seine diesjährige Generalversammlung ab. In dieser wurde u. A. mitgetheilt, daß der Verein gegenwärtig 67 Mitglieder zählt. Aus dem Kassenbericht der Sparkasse ist zu entnehmen, daß das Guthaben der Mitglieder am Schluß des Rechnungsjahres 1883/84 4845,35 Mark betrug, wovon 725,35 M. beim Vorschußverein, 4120 M. bei den Mitgliedern zinsbar angelegt sind. Von dem Reingewinn verbleiben nach einigen Abzügen 138,19 M., die zur Vertheilung unter die Mitglieder gelangten. Dieser Betrag repräsentirt eine Dividende von 4 Proz. — Die hiesigen städtischen Lehrer hatten sich vor einiger Zeit an die städtische Vertretung mit einem Gesuch um eine anderweitige Regulirung ihrer Wohnungsmieths-Entschädigungen gewendet. Die Petenten sind abschlägig beschieden worden. — Der deutsche landwirthschaftliche Verein des diesseitigen Kreises wird auch in diesem Jahre während der Sommermonate die Vereinssitzungen ausfallen lassen und an deren Stelle Exkursionen veranstalten. Eine solche findet am 25. d. M. statt, und zwar treffen sich die Vereinsmitglieder auf dem Rittergute Jordanowo (Besitzer Herr Kramer). Bei der Exkursion soll u. A. die patentirte Hedrich-Jäte-Maschine von A. Ingermann (bezogen durch Max Kuhl in Posen) probirt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

L. **Posen,** 16. Juni. [Schwurgericht: Straßenraub.] Nachdem der Vorsitzende des Schwurgerichts, Herr Landgerichtsdirektor Franke, zum Beginn der Schwurgerichtsperiode einige Worte der Begrüßung an die Herren Geschworenen gerichtet hatte, kam die Strafsache wider den Arbeiter Michael Rybakowski aus Winiary bei Posen zur Verhandlung, welcher angeklagt ist, Ende vorigen Jahres bei Posen sich in drei Fällen des Versuchs des Straßenraubes schuldig gemacht zu haben. — Am 24. Dezember 1883 traten die Voigtsfrau Wilhelmine Krenz, deren zehnjähriger Sohn Karl, die Steinschlägerfrau Emilie Mund und die Arbeiterfrau Emilie Pfeiffer aus Suchylas von Posen aus, woselbst sie Einkäufe für das Weihnachtsfest gemacht hatten, gemeinschaftlich den Rückweg an. Während hinter dem Dorfe Winiary die Mund und Pfeiffer sich etwas bei dem in der Nähe arbeitenden Ehemanne der Mund aufhielten, ging die Krenz mit ihrem Sohne allein weiter und traf vor dem etwas abseits der Chaussee liegenden Dorfe Schönherrnhausen auf den Angeklagten, welcher in anscheinend etwas angetrunkenem Zustande aus der Richtung von Suchylas kam. Er ging auf die Krenz los, bedrohte sie mit einem dicken Stocke, schlug sie unter Schimpfworten einige Male, versuchte ihr die eingekauften Waaren aus dem Tuche auf dem Rücken zu entreißen und gab sein Vorhaben erst auf, als die Angegriffene und ihr Sohn laut um Hilfe riefen. — Bald darauf setzten auch die Mund und Pfeiffer den Heimweg fort. Angeklagter vertrat ihnen unter Schimpfworten den Weg, ergriff, als die Frauen an ihm vorbeizugehen versuchten, die Pfeiffer, bemühte sich vergeblich, ihr das am Halse zusammengeknüpfte Rückenbündel zu entreißen und entfernte sich schließlich, nachdem er der Frau noch einen Schlag mit dem Stock beigebracht hatte. An demselben Tage passirte die Arbeiterfrau Margaretha Tomkowiak die Chaussee von Posen nach Suchylas und wurde ebenfalls von dem Angeklagten angegriffen. Er packte sie vor die Brust, versuchte ihr den Korb, welchen sie auf dem Rücken trug, zu entreißen und holte mit der Faust zu einem Schlage nach dem Kopfe seines Opfers aus. Auf ihre Frage, was er wolle, schrie er sie an: „Gieb das her, was du hast." Inzwischen näherte sich auf der Chaussee ein Wagen. Dadurch ermuthigt versetzte sie dem Angeklagten mit einem Stücke Holz einen Schlag ins Gesicht, daß das Blut hervorquoll. Von den inzwischen herangekommenen Arbeitern Jarzembowski und Filipiak wurde der Angeklagte festgenommen und dem Schulzenamt Winiary zugeführt. Angeklagter will diese Handlungen in sinnloser Betrunkenheit begangen haben. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände schuldig und der Gerichtshof erkannte hierauf auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten.

Landwirthschaftliches.

XX **Nakel,** 15. Juni. [Stand der Rüben. Heuernte.] Der Stand der Zuckerrüben ist durch die fruchtbare Witterung sehr begünstigt worden und kann ausnahmslos als gut bezeichnet werden. Die Heuernte hat in vergangener Woche bereits begonnen, ist quantitativ wie qualitativ vorzüglich und wird auch durch die seit einigen Tagen eingetretene trockene Witterung sehr gefördert. Auch der Klee ist so gut, wie seit vielen Jahren nicht mehr, was zur Folge hat, daß die Nachfrage nach Rindvieh eine erhebliche ist, da man in fast allen Wirthschaften, um die vielen Futtervorräthe zu verwerthen, mit der Vergrößerung des Viehstandes vorgeht.

Militärisches.

— Es bestätigt sich, daß die Militärverwaltung ernstlich damit umgeht, nach allen Richtungen hin eine Erleichterung des Gepäcks für die Infanterie eintreten zu lassen. Indessen sind die Dinge noch nicht soweit vorgeschritten, wie dies mehrfach in der letzten Zeit gemeldet worden ist. Die Versuche werden nach allen Richtungen hin noch fortgesetzt und der Kriegsminister persönlich widme diesen Dingen ein überaus reges Interesse. Bezüglich der hauptsächlichsten Ausrüstungsstücke, Tornister, Helm, Stiefeln, Brodbeutel ꝛc. ist allerdings eine Konkurrenz ausgeschrieben, von welcher man Vorschläge mit möglichster Berücksichtigung für Erleichterung der Infanteristen erwartet. Es soll hierbei auch endlich die seit langer Zeit in der Schwebe befindliche Frage der Fußbekleidung zum Austrag gebracht werden.

ρ Der italienische Marineminister hat amtlich die Erklärung abgegeben, daß jedes der beiden großen Panzerschiffe „Italia" und „Lepanto" 24 Mill. Lire oder 19,2 Mill. Mark kostet, die im Bau begriffenen Panzerschiffe „Ruggiero di Lauria", „Andrea Doria" und „Franzesko Morosini" je 20 Mill. Lire oder 16 Mill. Mark kosten werden. — Bekanntlich wurden im letzten Frühjahr unserem Marineminister 16,8 Mill. Mark zur Beschaffung von 70 Torpedobooten mit zugehöriger Ausrüstung und Armirung bewilligt. Man würde also für den Preis des einen der italienischen Panzerkolosse eine Flottille von 80 Torpedobooten beschaffen können! Selbst unsere Panzerkanonenboot-Flottille, von der leider die „Biene" am 5. d. Mts. Havarie litt, müßte um 5 Schiffe, also auf 16 erhöht werden, um den Kostenpreis der „Italia" zu erreichen. Erwägt man, daß auch ein so großes und starkes Schiff, wie die Italia, durch einen Rammstoß, ein oder zwei Torpedos oder ein in den Maschinenraum eindringendes Geschoß aus den neuen Krupp'schen Geschützen von 35 oder 40 cm Kaliber, wenn auch nicht gleich zum Sinken gebracht, so doch gefechtsunfähig werden kann und was für ein außerordentliches Kapital und welche gewaltige Kampfkraft damit verloren geht, wogegen mit den gleichen Angriffsmitteln von den kleinen Panzerbooten auch nur eins zu Grunde zu richten ist, während noch 15 für den weiteren Kampf verbleiben, so ist daraus der in der deutschen Marine befolgte Grundsatz erklärlich, nach welchem eine größere Zahl kleiner, aber starker Schiffe, wenigen Kolossen vorgezogen wurde.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Oberschles. Eisenb.-Akt. La. B.** Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von circa **290 Mark** pr. Stück bei der Ausloosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von **12 Mark** per Stück.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Obornik.

8. Juni: Sielski 15 Flöße, Jarmus 21 Flöße, Jankowski 17 Flöße Kiefernrundhölzer, Polen-Glietzen.
9. Juni: Wojciechowski 1226, Mais, Hamburg-Posen, Fritsch, 3308, Zement, Stettin-Posen.
11. Juni: Dampfer „Heinrich" mit zwei Schleppkähnen, Güter, Stettin-Posen.
12. Juni: Berndt 1006, Kurzewski 3346, Generalczyk 3524, Schmiedekohlen, Stettin-Posen.

Schwerin a. W.

10. Juni: Koch, —, Bretter, Obersitzko-Berlin, Strusinski, 259, Güter, Stettin-Posen, Sielski 15 Flöße, Jankowski 17 Flöße, Lausch 17 Flöße, Kiefernrundholz, Polen Glietzen.
11. Juni: Jarmus 21 Flöße Kiefernrundholz, Polen-Glietzen, Engel, 1233, Spiritus, Birnbaum-Berlin, Michel, 18373, Brauer, 17531, Thon, Halle-Kolo.
12. Juni: Steubner, 16915, Schläfke, 16894, Rohde, 16455, Theer, Berlin-Posen.
13. Juni: Krüger, 14756, Brennholz, Birnbaum-Schwerin.
14. Juni: Jachmann, —, Faschinen, Zirke stromabwärts.
15. Juni: Schleppkahn 3516, Schneider, Güter, Posen-Stettin.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 13. bis 14. Juni, Mittags 12 Uhr.

Thomas Murawski XIII. 1901, Feldsteine, Gorzyn-Graudenz.
Anton Radlick I. 17 403, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 69, J. Schulz-Bromberg für C. Müller-Brahlitz schleust gegenwärtig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. Juni. (Telegr. Agentur.)

Ostpr. Südb. St.Act.	97 50	97 75	Ruff. Präm-Anl1866	134 75	134 90
Main-Ludwigshf.	110 10	110 10	" 5% Anl. 1884	92 10	92 —
Marienbg Mlawka	75 75	76 25	Pos. Provinz.-B.-A.	119 25	119 —
Gotthardb. St. Act.	105 25	105 60	Landwirthschft. B.A.	— —	— —
Oestr. Silberrente	68 —	67 90	Posn. Spritfabr. B.A.	81 —	81 —
Ungar 5% Papierr.	74 50	74 75	Reichsbank B.-A.	146 —	146 —
do. 4% Goldrente	76 90	77 —	Deutsche Bank Akt	151 75	152 30
Ruff.-Engl.Anl.1877	96 75	96 75	DiskontoKommandit	199 90	200 10
" " 1880	76 40	76 40	Königs-Laurahütte	107 50	107 60
Ruff. 6% Goldrente	105 75	105 75	Dortmund St.-Pr	70 50	70 50
" zw. Orient. Anl	58 80	58 75	Inowrazl. Steinsalz	50 —	51 50
" Bod.-Kr. Pfd.	89 25	89 10			

Nachbörse: Franzosen 536 — Kredit 520 — Lombarden 255 —

Galizier E.-A.	120 25	120 50	Russische Banknoten	206 25	206 10
Pr konsol 4% Anl	103 10	103 10	Ruff. Engl. Anl.1871	92 40	92 25
Posener Pfandbriefe	101 80	101 75	Poln. 5% Pfandbr.	62 —	62 —
Posener Rentenbriefe	101 50	101 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 25	— —
Oester. Banknoten	168 10	168 30	Oester. Kredit-Akt.	520 50	522 —
Oester. Goldrente	85 90	85 80	Staatsbahn	536 —	536 —
1860er Loose	120 80	120 90	Lombarden	255 —	255 50
Italiener	96 10	96 25	**Fondst. geschäftslos**		
Rum 6% Anl. 1880	104 25	104 25			

Sitzung
der
Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 18. Juni 1884,
Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Bewilligung der Kosten zur Anlegung von Ueberwegen diesseits des Berlinerthores.
2) Entlastung der Theaterrechnung pro 1882/83.
3) Entlastung der II. Stadtschul-Rechnung pro 1882/83.
4) Bewilligung der Mehrausgaben für die Verwaltung des Krankenhauses pro 1882/83.
5) Besetzung der an der II. Stadtschule vakanten Rektorstelle.
6) Bewilligung der Kosten zur Annahme eines Gerichtsassessors als Hilfsarbeiter.
7) Betreffend den Abschluß eines Vergleichs zwischen der Stadtgemeinde und dem Grafen **Carl Raczynski** bezüglich seines Eintritts als Mitglied in das Curatorium der Graf **Eduard Raczynski'schen** Bibliothekstiftung.
8) Wahl eines Waisenraths.
9) Antrag des Stadtverordneten **Glatzel** und Genossen, die Stadtbaudeputation wieder in Thätigkeit treten zu lassen.
10) Betreffend die nochmalige Feststellung des § 13 des Entwurfs der Polizei-Verordnung über die Reinhaltung der Grundstücke 2c.
11) Wahl eines stellvertretenden Vorstehers für den II. Armen-Bezirk.
12) Einrichtung der jetzt in der Wallischeischule und Domschule vermietheten Wohnungen zu Klassenräumen.
13) Betreffend die vom 1 Oktober d. J. ab in Aussicht genommene anderweite Organisation des ärztlichen Dienstes im städtischen Krankenhause.
14) Betreffend den Bau einer Schulbaracke auf dem Grundstücke, Kleine Gerberstraße Nr. 4, Bewilligung des Pachtzinses für den zu miethenden Bauplatz ebendaselbst und Bewilligung der Kosten für Herstellung des Zuganges zu dem Garten des Realgymnasiums.
15) Bau einer städtischen Pfandleihanstalt auf dem Schloßberge und Beschaffung des hierzu erforderlichen Bauterrains und der Baukosten.
16) Betreffend die Abzweigung der Mädchen-Abtheilung der Mittelschule von dieser Anstalt, Vereinigung dieser Abtheilung zu einer neuen Mädchen-Mittelschule und Errichtung eines Schulgebäudes für diese neue Mädchenmittelschule auf dem Schloßberge.
17) Bewilligung der Mittel zur Annahme einer technischen Hilfskraft.
18) Bau eines Gebäudes für die Bürgerschule auf dem Grundstücke, Königsstraße Nr. 6/7 und Bewilligung der hierzu erforderlichen Baukosten.
19) Entlastung der Theaterrechnung pro 1882/83.
20) desgl. der Sparkassenrechnung pro 1882/83.
21) desgl. der Gasanstaltsrechnung pro 1882/83.
22) desgl. der Wasserwerksrechnung pro 1882/83.
23) desgl. der Rechnung über die Waisenpflege pro 1882/83.
24) desgl. „ „ „ das Feuerlöschwesen pro 1882/83.
25) desgl. „ „ „ die Krankenhausverwaltung pro 1882/83.
26) desgl. „ „ „ die Hospitalverwaltung pro 1882/83.
27) Persönliche Angelegenheiten.

Zuckerfabrik Görchen.

Die Herren Aktionäre werden auf Grund des § 3 der Statuten hiermit aufgefordert, die vorletzte Einzahlung mit 20 Prozent oder 200 Mark pro Aktie **bis zum 1. Juli** und die letzte Einzahlung mit 20 Prozent oder 200 Mk. pro Aktie **bis zum 1. September cr.** beim Hause **Adolph Pollack** in **Rawitsch** oder an unsere Gesellschaftskasse in Görchen zu leisten.

Der Aufsichtsrath.
Victor Graf Czarnecki, Vorsitzender.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 14. Juni 1884.

Activa: Metallbestand Mark 687 589, Reichskassenscheine M. 1025, Noten anderer Banken M. 14 300, Wechsel M. 4 777 209, Lombardforderungen M. 925 700, Sonstige Aktiva M. 454 238.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 907 900. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 122 854. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 921 195. Sonstige Passiva M. 49 104. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 478 197.

Die Direktion.

Gut Prützenwalde Nr. 19,

Kreis Schlochau W./Pr., Poststation Peterswalde, Bahnstation Linde, 143,42,50 ha Areal mit 179,24 Thlr. Grundsteuer-Reinertrag, mit gut renovirten Gebäuden, welche mit 12,000 Mark versichert sind, genügenden Inventarbestand, soll von einer Hypothekenbank zur Zeit für 43,000 Mark bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen schleunigst verkauft werden.

Die landschaftliche Taxe ist unterm 20. November 1871 auf 45,821 M. 37 Pf. festgesetzt.

Wegen Besichtigung des Gutes wende man sich an den Administrator **Horn** in Prützenwalde.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten**, letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

C. Schönfelder & Comp., Brieg,



liefern alle Sorten **Drahtzäune**, **Durchwürfe** für Kohlen, Kies 2c., **Siebe**, **Fenstervorsätze**, **Maschinen-Geflechte** zu Vergitterungen, sowie alle vorkommenden **Drahtwaaren** zu billigsten Preisen und haben darin großes Lager

Brieg, Reg.-Bez. Breslau und **Breslau, Töpferkram 10,** unweit des Stadthauskeller.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Czerwonak** Dorf Band II, Blatt Nr. 46 auf den Namen des Arbeitsmanns **Joseph Krupski** und seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Niemier** eingetragene und in dem Dorfe **Czerwonak**, Kreis Posen, belegene Grundstück

am 13. August 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,73 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,5880 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Posen, den 16. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Zur Veröffentlichung der vom 1. Juli d. J. ab in unsere Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register zu bewirkenden Eintragungen ist außer den in unserer Bekanntmachung vom 1. d. Mts. erwähnten Blättern auch der deutsche „Reichsanzeiger" bestimmt.

Nakel, den 13. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht.

Freiwillige Zwangsversteigerung

Mittwoch den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, und die folgenden Tage werde ich im Laden Markt 92 (Eingang Wronkerstr.) 1. Etage das Joseph Placzek'sche Putzwaarenlager, insbesondere: **Hüte, Seidenband, Blumen, Federn, Tülls, Spitzen** u. dgl. öffentlich versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18 Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **einen eisernen Geldspind** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Auktion!

Wegen Aufgabe der Pacht wird sämmtliches lebende und todte Inventar am **20. Juni 1884** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

12 Pferde, 24 gute Milchkühe, 16 Stück Jungvieh u. s. w.

Anfang 8 Uhr Vormittags.

Dom. **Łagiewniki** bei Kosten.

Verw. **M. Zgorzalewicz.**

Auf Dom. **Koninko** bei Gondek stehen 2 starke braune **Stuten**, 7- und 10jährig, zum Verkauf. Eignen sich für schweren Zug.



Der Bockverkauf

aus hiesiger **Southdown-Vollblut-Stammherde** hat begonnen.

Dom. Schmolz
bei Breslau.

Ein 3 Km. von der Stadt und Eisenbahnstation **Pudewitz** und hart an der Chaussee nach **Welnau** belegenes, in gutem Zustande befindliches

Wassermühlen-Grundstück

mit einem Areal von 73 ha 24 a 40 qm incl. Wiesen und Wasser, ist mit vollständig complettem Inventar wegen vorgerückten Alters preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **R. Doellen** in **Glowienko** bei **Pudewitz**.

Für Gutskäufer!!!

Eine große Auswahl in der Provinz Posen günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum vortheilhaften Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Diejenigen Herren **Besitzer**, welche die Absicht haben, ihre **Güter** zu **verkaufen** oder gegen andere Besitzungen, städtische oder ländliche zu **vertauschen**, wollen sich mit vollstem Vertrauen an mich wenden und mir ungeschmeichelte genaue Anschläge zugeben lassen.

Ich habe viele **zahlungsfähige** Käufer, sowie reelle Tauschobjekte mit baarer Zuzahlung an Hand, und sichere strengste Diskretion und reellste Bedienung zu. — Auf Wunsch bin ich zur Aufgabe feinster Referenzen gern bereit.

Moritz Chaskel,
Mühlenstr. 26 part.

Ein in bester Lage Posens sich befindliches, vorzüglich gebautes, und nicht ausgenutztes

Haus

ist theilungshalber schleunigst zu verkaufen. Anzahlung ca. 6000 Thlr. Näheres durch Herrn **Moritz Chaskel** in Posen, Mühlenstr. 26, Parterre.

Ein flottes Material- u. Destillationsgeschäft

in **Thorn**, Lukrativität nachweisbar, wegen Uebernahme eines ländl. Erbes bei Anzahlung von 6 bis 8000 Mark abzugeben. Zwischenhändler verbeten.

Offerten sub **C. L. 392** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Rollmops

versende à 10 Pfund zu 3,50 M. franco Postnachnahme und mache die Herren Restaurateure besonders aufmerksam darauf. **P. Brotzen, Croeslin**, Reg.-Bez. Stralsund.

Gr. Ritterstr. Nr. 11
sind **1 Billard** mit Zubehör, **1 Buffet** und **1 Eisspind** sofort zu verkaufen.

Brillen u. Pince-nez,
echte Rathenower empfiehlt billigst **Rohfeld Elkeles**, Uhrmacher und Optiker, Petriplatz 1, Filiale Friedrichsstr. 1.

Den Herren Baumeistern und Unternehmern erlaube mir anzuzeigen, daß ich bei Bedarf von Bahnbau-Handwerkszeug zu Unter- u. Oberbauten dasselbe billig abgebe.

W. Dünn, Gr. Gerberstraße 36.

Dreikantige, kieferne **Dachpappleisten** in guter Waare (Maschinenschnitt) offerirt

M. Apolant, D. Krone.

☞ Zum sofortigen Abbruch **billig zu verkaufen 2 Glashäuser mit mehreren 100 guten Scheiben und Fachwerkunterbau** wegen Umzuges. Näheres bei **A. & F. Zeusohner**, Wilhelmsstr. 27.

Matjes-Heringe

in stets bester Qualität versendet in Fäßchen (Postkolli) à 4 Mark, franco gegen Nachnahme

Otto Borgmann, Stettin.

Kaffee,

reiche Auswahl. Sackweise, auch bei Postsend. billiger und besser als von Außerhalb, empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Hochfeinen fetten und mageren

Landschweine-Speck

à Ctr. 56 Mark versendet jeden Posten per Nachnahme

C. Kunsch, Halle a/S.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1,10—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 85 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Spezialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos und radikal beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. — **Echt nur aus Radlauer's Rother Apotheke in Posen**, Markt 37.

Aufruf!

Das Vagabondenthum und das Bettelwesen hat in den letzten Jahren in unserem Vaterlande eine so bedeutende Ausdehnung gewonnen, daß es zu einer wahren Landplage, zu einer schweren Bedrückung der seßhaften Bevölkerung geworden ist. Die unfreiwillige Steuer, welche die Bevölkerung den Bettelnden entrichtet, beträgt jährlich viele Millionen Mark und diese bedeutende Summe wird hingegeben, ohne daß den Bedürftigen damit eine wirkliche Hilfe zu Theil wird, ohne daß der Bettelei dadurch entgegen gearbeitet würde. Wohl haben die Vereine gegen Verarmung und Hausbettelei, wie sie in unseren Städten und theilweise auf dem Lande bereits längere Zeit bestehen, den Erfolg nachweisen können, daß sie die ansässigen Bewohner von dem Andrange der wandernden Leute einigermaßen befreit haben, aber die Noth der Bettler ist keineswegs durch diese Vereine gemildert worden, sondern die Bettler sind nur in andere Gegenden und Ortschaften verdrängt worden, wo ihrem Treiben noch keine Beschränkungen entgegen gestellt wurden.

Unter der großen Zahl der arbeitslos umherziehenden Bettler befinden sich viele, die gern arbeiten möchten, aber nirgends Arbeit bekommen können, die sich des Bettelns schämen und doch des Hungers wegen ihm nicht entsagen können, die die gerichtliche Bestrafung und das Arbeitshaus fürchten, aber ihnen zu entrinnen keinen Weg zu finden vermögen.

Dem Vorbilde folgend, welches, ausgehend von Westfalen, in Hannover, Sachsen, Württemberg, Schleswig, Mark Brandenburg durch eine neue Organisation zur Besserung der Zustände in der vagirenden Bevölkerung gegeben worden ist, hat sich am 13. Dezember des vorigen Jahres hier in **Posen** der **Posener Provinzialverein gegen die Wanderbettelei** gebildet, welcher den Zweck hat, gegen die Uebelstände der Wanderbettelei anzukämpfen, und Beseitigung derselben durch einheitliche Organisirung des Unterstützungswesens und durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die arbeitslosen wandernden Männer erstrebt.

Wie in den vorgenannten Landestheilen und Provinzen, ferner in den Rheinlanden, Baden, Pommern und Schlesien, soll auch in unserer Provinz der Zweck erreicht werden durch die Beförderung der Errichtung von Unterstützungsstationen nebst Arbeitsnachweisungsstellen und durch Gründung einer Arbeiter-Kolonie.

Die Errichtung und Unterhaltung der Unterstützungsstationen wird wesentlich Sache der Kreise und Städte sein, wenn auch der Verein seine thätige Mitwirkung zur Verfügung stellt; die Gründung der Kolonie dagegen ist als ein Werk der christlichen Barmherzigkeit recht eigentlich eine Aufgabe des Vereins.

Es ist nunmehr ein Grundstück gefunden, welches in jeder Hinsicht den Anforderungen, die für die Kolonie gestellt werden müssen, entspricht: Geeignete Gebäude nebst größeren Flächen kultivirbaren Moorlandes, die Nähe einer evangelischen und katholischen Kirche, einsame und doch leicht erreichbare Lage, sind einige der wesentlichen Anforderungen, welche für die Kolonie gestellt werden müssen und in dem ins Auge gefaßten Grundstück vereinigt sind. Es steht zu hoffen, daß die Schritte zur Gewinnung dieses Grundstückes in nächster Zeit zum Ziele führen werden.

Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Provinzialbehörden die Thätigkeit des Vereins kräftig fördern und unterstützen werden; es wird aber noch sehr darauf ankommen, eine Anerkennung der dem Unternehmen zu Grunde liegenden Anschauungen in den weitesten Kreisen herbeizuführen und dadurch ein thatkräftiges Interesse an demselben zu erwecken.

Wir wenden uns an Alle, die ein Interesse daran haben, daß dieses ebenso schwierige wie verheißungsreiche Werk rettender und helfender Nächstenliebe gefördert werde mit der Bitte, dem Verein als Mitglied beizutreten und demgemäß sich bereit zu erklären, einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mark oder einen einmaligen Beitrag von mindestens 100 Mark an den Schatzmeister des Vereins, Herrn **Ziegler**, Direktor der Provinzial-Aktienbank zu Posen, Friedrichsstraße 8, einzusenden, wonach die Vereinsstatuten zugeschickt werden sollen.

Es handelt sich um ein Unternehmen, durch das ein in der That brennender Nothstand in unserem Volksleben nicht gewaltsam beseitigt, sondern geheilt und dadurch überwunden und wie wir hoffen, vielen mit und ohne ihre Schuld verkommenen Mitmenschen der Rückweg in die bürgerliche Gesellschaft gezeigt und gebahnt werden soll. Es ist zu hoffen, daß nach einiger Zeit die zu begründende Kolonie sehr wesentliche Mittel zu ihrer Unterhaltung selbst produciren wird. Ohne ein zureichend großes Gründungs- und Betriebskapital ist aber die Ausführung des Unternehmens unmöglich.

Möchte dieser Aufruf die Herzen aller, die ihn lesen, willig machen für dieses große Liebeswerk ein großes, oder wenn sie das nicht vermögen sollten, doch ein kleines Opfer fröhlich darzubringen. Die Dankbarkeit derer, denen dadurch mit Gottes Hülfe geholfen wird, lohnt jedes Opfer überreich.

Posen, den 4. März 1884.

Das vorbereitende Komité des Posener Provinzialvereins gegen die Wanderbettelei.

Graf Stefan Dambski-Jakowo. H. von Dobrzycki-Zablin. Franke-Bromberg. Gaebel-Posen. Herse-Posen. X. Dr. A. Kantecki Posen. Dr. W. Lebinski-Posen. G. von Nathusius-Obornik. Konstantin von Szczaniecki-Międzychod. Dr. W. Szuldrzynski-Sierniki. Hipolyt von Turno-Obiezierze. von Unruh-Wongrowiec. Wendorff-Zdziechowa. Ziegler, Bankdirektor, Posen. G. Frhr. v. Massenbach-Pinne,
Vorsitzender.



Crême Simon

wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Produkt beseitigt **in einer Nacht** alle Mitesser, Sommersprossen und Hautübel, ist unersetzlich gegen das Abbrennen, die Röthe im Gesicht, und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das **Poudre Simon** und die **Seife à la Crême Simon** besitzen dasselbe Parfüm und vervollständigen die Eigenschaften der Crême Simon.

Erfinder: **J. Simon, 36 rue de Provence, Paris.**
Hauptdepot: **J. Razer**, Parfumeur in Posen.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Der Salzbrunner „Oberbrunnen",

der eigentliche „Schlesische Obersalzbrunnen",

ist die Hauptquelle des Kurortes Ober-Salzbrunn in Schlesien

und eine alcalische Quelle ersten Ranges. Er ist durch Temperaturverhältnisse und Gasreichthum besonders zur Versendung geeignet und **altbewährt in Krankheiten der Athmungs-Organe und des Magens, ferner bei Hämorrhoidalleiden, bei Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Steinbeschwerden, Gicht etc.** — Die Versendung des „Oberbrunnens" (Schlesischer Obersalzbrunnen) und des Mühlbrunnens (jährlich circa 300 000 Flaschen) geschieht zu jeder Zeit. **Frische Füllung ist stets in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.** — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Flasche Oberbrunnen mit dem Fürstlichen Brunnenstempel und gleichartiger Etikette versehen ist. — **Saison im Kurort** von Anfang Mai bis Ende September.

Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspektion.

Harz-Oelfarben, witterungsbeständige und billigste Farben zum Anstrich von rauhem und gehobeltem Holzwerk, Kalkputz, Eisen 2c.

Bernstein-Oel-Lackfarbe, höchst elegante und dauerhafte Farbe zum Selbstlackiren von Fußböden.

Parquetboden-Wichse nebst Stahlspähnen zum Bohnern und Reinigen von Parquetböden.

Musterkarten nebst **Gutachten** gratis und franco.

O. Fritze & Co. in Berlin, Coloniestr. 107/8.

Dampf-Dresch-Apparate

System Clayton & Shúttleworth, Lincoln

offerire unter weitgehendster Garantie und coulanten Zahlungsbedingungen bei frühzeitiger Bestellung. Ebenso

Göpel-Dreschmaschinen,

bestes Fabrikat.

Eingeübte, tüchtige Monteure stehen zu Diensten.

Max Kuhl, Posen,

Mühlenstraße 34.

Chemische Tinten in Pulverform,

von Dr. Pitschke in Bonn a. Rh.

Sämmtliche Präparate sofort löslich in heissem Wasser und gleich zu benutzen. Echte Eisen-Gallustinte, dauerhafteste, nie bleichende Archiv-Dokumenten-Tinte, vom Kaiserl. General-Postamte in Berlin sämmtlichen Post- und Telegraphen-Aemtern ganz besonders empfohlen:

1 Kilo Pulver, 25 Liter Tinte gebend, . . . 14 Mark.
Päckchen Pulver für 1 Liter Tinte . . . . 60 Pfg.
„ „ „ „ „ sehr concentrirt 80 „
Rothe, blaue, grüne, gelbe Tinte, à Päckchen 1 Ltr., 1 M. 20 „
„ „ „ „ „ 1/2 „ 70 „
1 Päckchen violette Tinte, à 1 Liter . . . . 60 „
1 „ für 1 Liter Eisen-Gallus-Copirtinte 1 M. 20 „
1 „ „ „ violette Copirtinte . . 1 Mark.
Ein Sortiment von 5 Farben: Archivtinte, hellblau, hellroth, hellgrün, violett, zu je 1/4 Liter, 1 Mark 50 Pfg.

Versendung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags. — Wiederverkäufern bei grösserem Bezug Rabatt.



Matico-Injection

von

Grimault & Cie.,

Apotheker in **Paris**.

Ausschließlich aus peruvianischen **Maticoblättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.

Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault et Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

S. Radlauer, Rothe Apotheke.

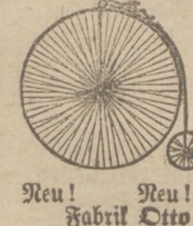
Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen d. Schreibmaterialien-, Galanterie- u. Alfenide-Handlung**

Antoni Rose

in **Posen,** Neuestraße.

Musterkarten auf Verlangen werden franko zugeschickt.



Velociped in allen Größen. **Autoped** hochinteressant für Jung u. Alt Patent.

Neu! Neu! Theilzahlungen.

Fabrik **Otto Ett,** Berlin S., 11. Elisabethufer 11.

Bratheringe.

Heringe gleich nach dem Fange ff. gebraten, Jedem als Delikatesse empfehlend, versende das ca. 10 Pfd. schwere Postfaß zu 3,50 M. franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin a. d. Ostsee Rgbz Stralsund.

Lüneburgerhaid-

Honig

versende ich per Post in Blechbüchsen verpackt zu 9½ Pfund Gewicht unter vorheriger Einsendung von 10 Mark (Nachnahme nicht gestattet) fr. ins Haus.

H. Michaelis,

Steinhorst b. Eschede, Lüneburgerhaide.

Flundern,

gleich nach dem Fange ff geräuchert, versende die Postkiste 22–28 Stück garantirt fr. u. Postnachnahme für 3 M. 50 Pf.

L. Brotzen, Greifswald a. d. Ostsee.

Garrett Smith & Co.,

Buckau-Magdeburg.



Spezialität der Fabrik seit 1861:

Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,

unter Garantie für unübertroffene Leistung, Reinigung und Einfachheit. Referenzen sowie Kataloge und Preislisten gratis und franco.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Mittheilung, daß

Herr **Fritz Krohn**

aus Dirschau (jetzt Danzig, Neugarten 2) die

Generalvertretung

unserer Fabrikate für die Provinzen **Ost- und Westpreußen** und **Posen** seit dem 1. April d. J. übernommen hat. Gefällige Anfragen bitten wir entweder an Herrn **Krohn** oder direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Garrett Smith & Co.

Gute Eßkartoffeln

sind noch in kleinen Partieen abzugeben vom Dominium **Górtatowo** bei Schwersenz. Event. Offerten in der Expedition der Posener Zeitung niederzulegen.

Eisschränke, Gartenmöbel, Rasen-Mähmaschinen

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstraße 17.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Sommersprossensalbe.

Vorzüglich bewährtes Mittel gegen Sommersprossen, gelben Teint, Flechten u. s. w. empfiehlt zum Preise von 1,20 M. kleine, 2,00 große Büchse die Königl. priv. Apotheke zu Koschmin.

Eis

Prima Norwegisches Süßwasser-Stahl-Eis in Blöcken

bis 24 Zoll stark offeriren bis Oktober-Lieferung

Emil Schultze & Co., Stettin.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Preußen; Provinz Pommern.

E.-St. Königliche Ostbahn. Reisebillets mit sechswöchentlicher Gültigkeitsdauer eingeführt. Günstige klimatische Verhältnisse, reine staubfreie Luft, umfangreiche Parkanlagen unmittelbar am Strande.

Zwei größere Seebadeanstalten und zwei Anstalten zur Verabreichung warmer See- und Mineralbäder.

Durch die Strandverhältnisse bedingter starker und häufiger Wellenschlag. Sehr gutes Trinkwasser in einem durch Tiefbohrung zu Tage geförderten gelinden alkalischen Säuerling.

Wohnungen in den vorhandenen vier Hotels und in Privathäusern für 50 bis 150 M. pro Monat. Pension einschl. Wohnung für 20 bis 30 M. pro Woche.

Stündliche Dampfboot-Verbindung mit der 2 Km. entfernten Stadt Rügenwalde.

Badeärzte die DDr. Haacke, Hellweger und Wothe.

Auskunft und Prospekte ertheilt die Bade-Direktion zu Rügenwalde.

Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Bad Neuenahr.** **Eisenbahn-Station.**

Alkalische Therme im Ahrthale zwischen Bonn und Koblenz. Wirkungen **mildlösend und zugleich belebend.** Nur das Kurhotel steht mit den Bädern und dem Lesesaal in direkter Verbindung. Näheres durch die Aerzte und den Direktor.

Soolbad Inowraclaw.

(Knotenpunkt der Bahnen Posen-Thorn-Bromberg.)

Das einzige Soolbad im Osten des deutschen Reiches und zugleich das stärkste aller bekannten Soolbäder eröffnet die diesjährige Saison

am 15. Mai.

Kinderpension unter ärztlicher und weiblicher Aufsicht.

Massage, Inhalationen und Molkenkuranstalt.

Neu und comfortable eingerichtetes Kurhaushotel. Preise billig.

Die Direktion.

Otto Hundsdoerfer, Apotheker.

Ein Fahrstuhl für einen Kranken wird zu kaufen gesucht. Offerten unter S M. 36 postlag. erbeten.

Pappdächer

werden reell ausgeführt resp. reparirt d. **A. Stawiński,** St. Mart. 24 I. Et.

Gelder in Betr. von 5000 Mk. an auf gute II. Hypotheken, längere J. unkündb., auszuleihen gesucht. Off. erb. sub **P. P. 100 Dresden** Hauptpostlagernd.

---

450 Mark

werden gegen Sicherheit gesucht. Offerten H. K. 4 postlagernd.

---

1 Pens. f. gute u. freundl. Aufnahme oder für 1 Herrn 1 fr. möbl. Zimmer, Halbdorfstr. 5, Hof rechts III. i. d. N. d. Schulen. Auch w. Ausstattungen i. d. Weißwäsche-Br. das. übern., jed. Wäscheartikel geschmackvoll u. saub. angefert.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Zwei möblirte Zimmer für 1 oder 2 Herren sind Halbdorfstraße 15, I. Tr. r. zum 1. Juli zu vermiethen.

Ein unmöblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet, Burschengelaß zu miethen gesucht. **T. 27** Expedition d. Ztg.

---

2 möblirte Zimmer, wovon eines als Bureau benutzt werden kann, in unmittelbarer Nähe des Berliner Thores und zwar Parterre oder I. Etage pr. sofort zu miethen gesucht. Offerten unter H. 120 an die Expedition d. Ztg.

Großer Hofraum mit Remise in der Nähe des Berliner Thores zu miethen gesucht. Offerten unter **B. 7** an die Exped. d. Ztg.

Gr. Gerberstr. 18

Wohnungen zu vermiethen.

St. Martinstr. 55 im Hinterhause I. Stock 3 Zimmer, Küche u. s. w. zum 1. Juli d. J. zu vermiethen.

Gesucht sofort trockene Remise od. Lagerraum, womögl. Nähe d. Wilhelmsstr. Adr. m. Preis a. d. Pos. Ztg. unter P. L. 88.

Möbl. Zimmer zu vermiethen

Wilhelmsplatz 17, I. Et., Hof.

Gesucht sofort kl. Wohnung (unmöblirt) v. 2 Zimmern m. Zubehör od 2 Z. mit Kabinet, Nähe d. Wilhelmsstr. Adr. m. Preis a. d. Pos. Ztg. unter P. L. 88.

Schuhmacherstr. 12 ist die erste Etage von 5 Zimmern nebst Zubeh vom 1. Oktbr. zu verm. Näh. das. 1 Treppe rechts.

---

2 schöne Zimmer möblirt sofort oder 1. Juli zu vermiethen Schloß- u. Friedrichsstr.-Ecke 3 (vis-à-vis dem Oberlandesgericht)

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. Juli Wilhelmsplatz 5 zu verm. Näheres im Restaurant.

Wilhelmsplatz 18 sind zu verm. per Oktober I. Et. 2 Zimm. vornh. mit Balkon, auch zum Comtoir geeignet; II. Et. 2 Zimm. vornh., sowie mehrere Wohn. zu 2 und 3 Zimm. per Juli und Oktober und ein **Laden mit angrenz. Wohn.**

Gr. Gerberstraße 10

eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Mädchengel., Keller 2c. per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth I. Treppe.

St. Martin 13.

Wohn. für 300 und 480 Mark vom 1. Oktbr. z. verm.

Fischerei 29

sind per 1. Oktbr. einige Mittel-Wohn. zu verm.

St. Martin 27

ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür zu verkaufen, und 1 Wohnung von 4 Zimmern sofort zu beziehen.

Wasserstr. 2 vier St. 1. St. mit Zubeh. sogl. z. verm.

St. Martin 64, III. Etage, zwei Wohnungen von 5 u. 7 Zimmern nebst Küchen, Entrées, Speise- und Mädchenkammern 2c., auch ein Pferdestall pr. 1. Okt. zu vermieth.

Der bisher v. Hrn. Julius Borck innegeh. Laden Markt 94 ist p. sof. auf mehrere Jahre zu verm. Näh. Kl. Gerberstr. 2.

Stall und Remise sofort zu vermiethen Schützenstraße 20.

Wienerstr. 8 per 1. Oktober Wohnungen von 3, 4 u. 5 Zimmern und Nebengel. zu vermiethen.

Meine Speicher

sind im Ganzen oder getheilt zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

S. Engel,

Posen, Wallischei 1.

Schuhmacherstr. 12 Wohnungen zu 3 u. 4 Zimmern u. Nebengelaß per 1. Okt. zu vermiethen. Näheres parterre rechts.

Transport-Versicherung.

Die Vertretung einer bereits eingeführten, gut situirten, alten preußischen Fluß-, See- und Eisenbahntransportvers.-Ges. allerersten Ranges ist demnächst anderweitig zu besetzen. Geschäftslustige, gut empfohlene Waarenagenten, welche sich über ihre pekuniären Verhältnisse befriedigend ausweisen können, erhalten den Vorzug. Meldungen sub P. V. G. an die Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für eine leistungsfähige Cigarrenfabrik

in billigern und bessern Sachen wird für hier und Umgegend ein mit der Branche u. der Kundschaft vertrauter tüchtiger

Agent gesucht.

G.fl. Offerten mit Referenzen unter **B. 2494.** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten.

Für den Vertrieb eines leichtverkäuflichen Artikels suche einen tüchtigen, intelligenten

jungen Mann,

deutsch und polnisch sprechend gegen angemessene Provision. Offerten sub **K. 1095** bef. Exped. d. Ztg.

Ein Haushälter,

der möglichst auch gleich eine Wohnung übernimmt, wird gesucht

Gr. Gerberstr. 17.

Ein **Lehrling** wird verlangt von

F. Biagini, Halbdorfstr. 33.

Erzieherinnen, Wirthin, Bonnen sucht **Schmelzer,** Wasserstr. 19.

Ein junges gebild. Mädchen, ev. Konfession, die in Haus- und Handarbeiten erfahren, auch einen Kursus in einem Kindergarten durchgemacht hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen vom 1. August ab passende Stellung. Nähere Auskunft ertheilt gern Frau Oberamtmann **Stegmann, Kaczagórka** bei Radenz, Pr. Posen.

Auf dem Dom. **Wonnitz** bei Alt-Boyen findet zum 2. k. Mts. ein ev., der poln. Spr. mächtiger,

tüchtiger Hofbeamter

Stellung. Ders. muß mit der Buchführung vertraut sein. Gehalt nach Uebereinkunft. Nach vorh. schriftl. Anfrage pers. Vorstell. erwünscht.

Für ein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft wird ein

junger Commis

mit bescheidenen Ansprüchen zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen sind bald an die Exped. d. Ztg. unter Chiffre **H. B.** zu richten.

Anständige Dienstmädchen, die 2 bis 4 Jahre auf einer Stelle waren, empfiehlt Miethsfrau **Sternetzka,** Friedrichsstr. Nr. 18.

Einen Lehrling

(mosaisch) sucht unter günstigen Bedingungen **M. Apolant,** D. Crone, Eisen- und Porzellan-Handlung.

Einen tüchtigen

Destillateur

sucht **G. Weiss.**

Für mein

Manufaktur-, Kurz- u. Materialwaaren-Geschäft

suche ich zum sofortigen Antritt

einen Commis,

der der polnischen Sprache mächtig ist.

Herrmann Levy II., Culm W.-Pr.

---

1 Lehrling,

mosaischen Glaubens, für das Manufactur- und Modewaarengeschäft sucht **Marcus Jacob Michel, Nakel**

Die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder unseres Vereins ist auf

Freitag, den 27. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,
in Bahr's Hotel (Pommerscher Hof)

hierselbst anberaumt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlage der Jahresbilance und Bericht der Prüfungskommission.
3. Dechargeertheilung für den Verwaltungsrath.
4. Wahl, bezw. Wiederwahl zweier Vorstandsmitglieder (der beiden Beisitzer).
5. Ersatzwahlen für:
   a) ein durch das Loos ausscheidendes Verwaltungsrathsmitglied
   b) ein aus dem Verwaltungsrath ausgeschiedenes Mitglied } und deren Stellvertreter.
   c) den ausscheidenden Stellvertreter eines Verwaltungsraths-Mitgliedes.

Zoppot, den 12. Juni 1884.

Landwirthschaftlicher Darlehnskassen-Verein.
Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.

Der Verwaltungsrath: **Fr. Wienecke-Wittomin,** Vorsitzender.
Der Vorstand: **Tiede. Scheffler. Burchardi.**

Ordentliche General-Versammlung
des
Beamten-Spar- und Hülfs-Vereins zu Posen
Montag, den 23. Juni 1884, Abends 8 Uhr,
im großen Lambert'schen Saale.

Tagesordnung:

a. Verwaltungs- und Kassenbericht.
b. Bericht der Revisions-Kommission über die Rechnung pro 1882/3, event. Ertheilung der Decharge.
c. Vorlegung und Bestätigung des Ausgabe-Etats pro 1884/5.
d. Wahl von Vorstands-Mitgliedern und deren Stellvertreter.
e. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.

Der Vorstand.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
eingetragene Genossenschaft
gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester Beleihungsgrenze.**

Anträge nimmt entgegen
Die General-Agentur
Julian Reichstein in Posen.

M. Freundlich's Bedachungsgeschäft
Gnesen.

Durch langjährige Erfahrung in Bedachung von Pappdächern, sowie Zink-, Schiefer- und Eisenblechdächern bin ich im Stande,

alte, schadhafte Pappdächer

durch Ueberkleben mit Louis Lindenberg's präparirter Klebepappe sauber und wasserdicht herzustellen, so daß dieselben neue Pappdächer übertreffen, unter

zehnjähriger Garantie,

ohne daß die Dächer ein zweites Mal getheert zu werden brauchen.

Doppelpappdächer alias Cementdächer mit Drahtgeflecht

werden von mir ebenfalls sauber ausgeführt. Brochuren gratis.
Gute Referenzen stehen mir zur Seite.

M. Freundlich.

Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Am 28. September 1884
beginnt
zu erscheinen:

Illustrirte Romanzeitung.

Herausgegeben von
Paul Jüngling in Berlin.
Druck und Verlag von
A. Klein in Berlin SW.
(Nr. 2361 der von der Kaiserl. Deutschen Postverwaltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)

Zu beziehen durch jede Postanstalt und Buchhandlung.
Wöchentlich einmal erscheinend.
Abonnementspreis vierteljährl. 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postquittungen von sechs Exemplaren an den Herausgeber wird ein Freiexemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Probenummer wird gratis und franco, Nr. 1—3 gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken franco vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstraße 48) geliefert.

Stern- Cement
aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern"
Toepffer, Grawitz & Co., Stettin, liefern:
Römling & Kanzenbach, Posen.

Einem geehrten Publikum der Stadt Pleschen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Ableben meines Gatten dessen

Wein-, Kolonial-Waaren- und Delikatessengeschäft

unter der Firma

L. Zboralski in Pleschen

übernommen und weiterführen werde.

Durch gute und billige Waare, schnelle und reelle Bedienung werde ich bemüht sein, das Vertrauen, das man meinem Manne in so reichem Maße geschenkt hat, zu bewahren.

Pleschen, im Juni 1884.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Stefania Zboralska.

Einem geehrten Publikum der Stadt Pleschen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Ableben meines Gatten dessen

Eisen-, landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthe-Handlung

unter der Firma

L. Zboralski & Co. in Pleschen

übernommen und weiterführen werde.

Durch gute und billige Waare, schnelle und reelle Bedienung werde ich bemüht sein, das Vertrauen, das Sie meinem Manne in so reichem Maße geschenkt haben, zu bewahren.

Pleschen, im Juni 1884.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Stefania Zboralska.

Leipzig. „Hôtel Heller."
Zimmer v. M. 2 — an aufwärts inkl. Licht und Serv.; bestens empfohlen.
R. Heller.

Neu und praktisch!

Preis in eleg. Carton mit allem Befestigungs-Material Mk. 15.

ist der von **H. Stolpe, Posen,** Kl. Ritterstraße, kombinirte, für Haushalt, Etablissements, als Signalapparat unübertroffene

Transportable elektrische Haustelegraph mit konstanten Trockenelementen.

Die Montage kann jeder Laie in ½ Stunde mit Vergnügen bewirken. Nur die Elemente werden nach zwei Jahren durch neue ersetzt.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme. Vertretungen gesucht.

Solid und billig!

Für eine größere **Spiritusraffinerie, Rum-, Liqueur- und Essigfabrik** in einer Provinzial-Hauptstadt Oesterreichs wird

ein tüchtiger
Liqueurmanipulant

mit ausgedehnter Praxis **gesucht**. Selber muß mit der Leitung von **Kolonnenapparaten** vollständig vertraut sein, damit selber den Apparatführer beaufsichtigen und zeitweise ersetzen kann. Schriftliche Offerten sub **M. B. 4622** an

Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien.

Electr. Glocken,
Telephone,
Galv. Elemente,
Contacte,
Leitungsdrähte,
Isolatoren etc.
offerirt zu billigsten Preisen, hauptsächlich Wiederverkäufern
H. Stolpe,
Posen, Kl. Ritterstrasse 3.
Preise umgehend und franco.

Raps- und Ernte-Pläne,
3 Mtr. breit, 6 Mtr. lang,
Cocusgarnseile
empfiehlt
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77,
geg. d. Hauptwache.
Proben umgehend franco

Für mein Colonialwaaren-Geschäft nach Rawitsch suche zum 1. Juli cr. einen

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig.
Zeugniß-Abschriften nebst Gehalts-Ansprüche erbeten.

Herrmann Werner.
Robaczyn bei Alt-Boyen.

Für mein Kolonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Juli einen
tüchtigen jungen Mann
als 1. Commis.
Alexander Maennel,
Neutomischel.

Zum sof. Antritt suche für mein Geschäft eine
Verkäuferin,
die gut polnisch spricht und mit Gewichten Bescheid weiß.
Sam. Kantorowicz jun.,
Chokol.- u. Zuckerwaaren-Fabrik,
Breitestraße 19.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche zum 1. August, auch früher, einen flotten
Expedienten,
welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein muß. Off nebst Abschriften der Zeugnisse sub N. L. 50 Exp. d. Pos. Ztg.

Ein der polnischen Sprache mächtiger zweiter
Wirthschafts-Beamter
wird per sofort gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Frau Rittergutsbesitzer **Wendland** in Białężyce bei Wreschen sucht zum 1. Juli
eine deutsche Wirthin.

Ein durchaus nüchterner, mit guten Zeugnissen versehener erster
Hausdiener
kann sich melden.
Tilsners Hôtel,
Posen.

Für ein größeres Grundstück wird
ein Hausverwalter
gesucht. Offerten unter H. C. A. i. d. Exped. d. Pos. Ztg. abzugeben.

Zur Stütze der Hausfrau
z. 1. Juli gesucht ein besch., zuverläss., anständ. Mädchen, evang., die poln. und deutsch spr., bürgerl. Küche, plätten, Federvieh- und Jungviehzucht versteht, nach russ. Polen an der preußischen Grenze. Offerten m. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. unter X. R. Wilhelmsbrück, postl. Prov. Posen

---

Für ein Dominium wird eine der deutschen und polnischen Sprache mächtige
Wirthschafterin
gesucht, welche mit Milchwirthschaft, Aufzucht von Jung- und Geflügelvieh, feiner Wäsche und Küche vollständig vertraut ist.

Zeugnißabschriften sind einzureichen sub Chiffre **B.** 100 postl. Krotoschin.

Einen Lehrling
für Destillation sucht
Th. Reinke Breslauerstr. 8.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Guts-Verwalter Herrn **Oscar Ebell** erlaube ich mir statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Posen, den 15. Juni 1884.

G. Hoffmann,
Brauereibesitzer,
und Frau.

Emma Hoffmann.
Oscar Ebell.
Verlobte

Ein strammer Junge ist angekommen.
Ostrowo, den 15. Juni 1884.
Klopstech,
Königl. Steueramts-Assistent,
und Frau.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hiermit an
Heinrich Cohn und Frau
geb. **Rosendorff.**

Heute Morgen wurde uns unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Cousine
Emilie Casparius
durch den Tod entrissen.
Samter, den 16 Juni 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Loose z. großen Silber-Lotterie, veranstaltet vom Deutschen Kriegerbunde z. Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemal. deutscher Soldaten, Ziehung am 16. Juli cr., à 1 Mk., sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Eckerberg,
Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.
Dr. Viek.

Von Sr. Majestät dem Kaiser u. König Franz Josef I. Allerhöchst ausgezeichnet — Man verlange stets ausdrücklich — Vier Gold- und Verdienstmedaillen, Versand im J. 1883 1 Million Flaschen.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Uebertrifft nach der Analyse v. Prof. v. Fehling in Stuttgart alle übrigen Bitterwässer an wirksamen Bestandtheilen — Depots überall. Die Direction in Budapest — Führt sicher, mild u. unschädlich ab (s. die experimentellen Untersuchungen v. Dr. C. F. Kunze in Halle in dessen Brochüre).

M. 18. VI. A. 7. Bmteinf. I.

Geselligkeitsverein Schwersenz.
Dienstag, den 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr:
Sommervergnügen
mit Feuerwerk und Konzert, ausgeführt von der Kapelle des N./Schl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 in **Marko's** Garten.

Entrée: Nichtmitglieder a Person 0,25 Pf., Familienbillets 3 Personen 0,60 Pfg. **Der Vorstand.**

Die Adresse des Gymnasiallehrers **Bleich** aus **Obornik** (Prov. Posen) wird gesucht durch **Rudolf Mosse** in **Kiel.**

Ein schwerer goldener Trauring gez. A. R. 1878 ist am Sonnabend in der Pinkus'schen Bade-Anstalt abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Lambert's Garten.
Heute, den 17. Juni:
Concert
für die Musikmeister-Pensions-Zuschuß-Kasse.
Alles Uebrige bekannt.

Viktoriatheater in Posen.
Dienstag:
Rezitations-Abend des Herrn
Rhode von Ebeling.
Zum ersten Male:
Zlatorog
von Baumbach.

Preise der Plätze:

Orchester oder Fremden-Loge	1,50 M.
Rang-Loge	1,00 M.
Sperrsitz	0,50 M.

Mittwoch, den 18 Juni:
Zum 5. Male:
Der tolle Wenzel.
Logensitze bereits vergriffen.

V. Heilbronn's Volks-Theater.
Dienstag, den 17 Juni 1884:
Große Vorstellung.
Zweites Gastspiel der Musik-Artistin und engl. Chansonette **Miß Carry.**
Gastspiel der aus 7 Damen und 1 Herrn bestehenden Ballet-Gesellschaft Kyliany.
Die Liebe unterm Apfelbaum.
Ballet-Pantomime in 1 Akt.
Gastspiel der deutsch-französischen Soubrette **Miß Valery.**
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Maewers mit Hrn. Tischlermeister Julius Voges. Frl. Else v. Prittwitz und Gaffron mit Herrn Reg.-Referend. Dr. Kramsta aus Erfurt. Frl. Alwine Schwarz mit Herrn Rechn.-Rath Emil Wernicke aus Rostock-Berlin. Hr. Paul Voigt mit Frl. Paula Freudenthal.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Julius Salomon in Berlin. Otto Kampfhenkel in Berlin. Reg.-Rath Klemme in Erfurt. Hauptmann Rust in Allenstein. Gen.-Major v. Fassong in Berlin. Aug. Günther in Bogotá, Süd-Amerika. Ingenieur B. Renz in Döbeln. Oesterr. Hauptmann a. D. Shatinski in Loschwitz. — Eine Tochter den Herren: Max Guhrauer in Berlin. Ed. Mannheim in Berlin. Fritz Nickisch v. Rosenegk in Kuchelberg. Bürgermeister Dr. Peucker in Marienburg, Westpr.

Gestorben. Rentier Friedr. Wilh. Proll in Berlin. Oekonom Louis Matthies in Potsdam. Frau Kreisgerichtsrath Lina v. Reinbaben geb. Schäffer in Breslau. Oberst z. D. Rudolf Loesener in Neuwied.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.